

abstrakter Arbeit) mit dem traditionell-fachlichen Verhältnis. Die manufakturkapitalistische Klassengliederung der Produktionssphäre ergänzt sich durch eine Pluralität weiterer Klassen analog-fachlich-partikularen Charakters: (1) Die Geld- und Handelskapitalisten. Sie nehmen in der Manufakturperiode gegenüber den »industriellen« Kapitalisten eine dominierende Position ein. (2) Die »Klasse« kapitalistischer Großpächter und die entsprechende der ländlichen Lohnarbeiter. (3) Die »Klasse« der Grundeigentümer, die das Mehrprodukt nicht mehr in Fronarbeit oder Naturalien, sondern in der Geldform der Grundrente aneignen. (4) Die vorkapitalistischen »Klassen« einfacher Warenproduzenten (Handwerker und Bauern) und die kleinen Händler. (5) Die »dienenden Klassen.« Von besonderem Gewicht sind in der Manufakturperiode die öffentlichen Dienstleister, die Bürokratie des absolutistischen Staates und das Militär, das in stehenden Heeren organisiert ist. Die »dienenden Klassen« oder »ideologischen Stände« treten, wie schon in den vorkapitalistischen Gesellschaften, als unmittelbarer oder vermittelnder Anhang der herrschenden Großeigentümer in Aktion, obwohl nur der kleinere Teil deren Privilegien genießt.

Wenn Marx von Klassen spricht, dann ist meist alternativ von Klassen des manufakturkapitalistischen Zuschnitts oder von den »Klassen im modernen Sinne« die Rede. Die Klassenform der nur partiell kapitalisierten, zum größeren Teil noch einfachen Warenproduktion und die Klassenform in der durchkapitalisierten Gesellschaft schließen einander weder theoretisch noch praktisch aus. Die hochkapitalistische Polarisierung ist im Kapitalverhältnis der Manufaktur bereits angelegt; andererseits dringt die kapitalistische Produktionsweise *ungleichmäßig* innerhalb der Gesellschaft vor; Elemente vergangener Produktionsweisen verschwinden erst allmählich. Entscheidend ist, welche spezielle Produktionsweise (Technologie) innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft die herrschende ist, weil davon die konkrete Klassengliederung und auch die Zuordnung, die soziale Position überkommener Gliederungsformen bestimmt wird. Die historisch relativierende und spezifizierende Verwendung des Klassenbegriffs bei Marx, seine scheinbare Ungenauigkeit, entspringt der Manufakturperiode, in welcher dieser Begriff formuliert wurde,¹⁷ und gibt den sozialgeschichtlichen Wandel zum Hochkapitalismus

¹⁷ Vgl. R. Herrnstadt, Die Entdeckung der Klassen, a. a. O.

wieder, in dem die fachlich-partikularen »Klassen« zu Fraktionen und Abteilungen der »Klassen im modernen Sinne« werden.

3. Die Hauptklassen des Industriekapitalismus

Erst in der »großen Industrie« erhält die kapitalistische Produktionsweise die ihr angemessene technisch-materielle Basis: die Maschinerie. Durch die Ausbreitung des Fabriksystems¹⁸ herrscht das großindustrielle Kapital über die Gesellschaft. Es bewirkt, daß zunehmend aller gesellschaftliche Reichtum in Kapitalform übergeht und alle Kapitalien bei der Umteilung des Gesamtwerts wie in einem System kommunizierender Röhren aufeinander bezogen werden. »Die große Industrie universalisierte . . . die Konkurrenz . . ., stellte die Kommunikationsmittel und den modernen Weltmarkt her, unterwarf sich den Handel, verwandelte alles Kapital in industrielles Kapital und erzeugte damit die rasche Zirkulation (die Ausbildung des Geldwesens) und Zentralisation der Kapitalien. Sie zwang durch die universelle Konkurrenz alle Individuen zur äußersten Anspannung ihrer Energie. . . Sie erzeugte insoweit erst die Weltgeschichte, als sie jede zivilisierte Nation und jedes Individuum darin in der Befriedigung seiner Bedürfnisse von der ganzen Welt abhängig machte und die bisherige naturwüchsige Ausschließlichkeit einzel-

¹⁸ Vgl. die Darstellung des Industrialisierungsprozesses in: Marx, Das Kapital, Bd. I, MEW, Bd. 23, S. 474–482, der Revolutionierung von Manufaktur, Handwerk und Hausarbeit durch die große Industrie, S. 483–504; Engels, Die Lage der arbeitenden Klasse in England, MEW, Bd. 2, siehe vor allem die Einleitung; E. Hobsbawn, Europäische Revolutionen, Zürich 1962; Kuczynski, der zwei Stadien in der Entwicklung der Industriellen Revolution unterscheidet – Einführung der Maschine in die Textilindustrie und Einführung der Maschine in den Maschinenbau – betrachtet die Industrielle Revolution so lange als solche, »bis sie sich in der entscheidenden Industrie vollendet hat, bis die kapitalistische Wirtschaft sich eine wirklich durchmechanisierte Industrie geschaffen und die ihr entsprechende Haus- oder Heimindustrie im Konkurrenzkampf praktisch vernichtet hat und ihre »Vorindustrie«, die Produktion von für sie bestimmten Maschinen, mit Maschinen zu arbeiten begonnen hat.

Soziologisch betrachtet bedeutet das: Die Industrielle Revolution ist in dem Moment beendet, in dem die neuen Produktivkräfte sich so weit durchgesetzt haben, daß sie den Preis der mit ihrer Hilfe produzierten Ware allgemein bestimmen und über die Wirkung des Wertgesetzes im Rahmen der freien Konkurrenz die alten Produktivkräfte zerstört haben sowie für ihre eigene Erneuerung mit neuen Produktivkräften gesorgt haben.« Jürgen Kuczynski, Studien zur Geschichte des Kapitalismus, Berlin 1957, S. 10 f.

ner Nationen vernichtete. Sie . . . löste alle naturwüchsigen Verhältnisse in Geldverhältnisse auf. . . . Sie zerstörte, wo sie durchdrang, das Handwerk und überhaupt alle früheren Stufen der Industrie. Sie vollendete den Sieg der Handelsstadt über das Land. Ihre erste Voraussetzung ist das automatische System.«¹⁹ Der allseitige Handelsverkehr – als Folge und zugleich als Antrieb der großen Industrie – schuf gesellschaftlich vollständig in sich vermittelte Nationalwirtschaften, die sich durch internationale Konkurrenz weiter miteinander verzahnten. So werden für die Warentauschökonomie und den »Arbeitsmarkt« fachliche und lokale Begrenzungen aufgehoben.

»In der großen Industrie und Konkurrenz sind die sämtlichen Existenzbedingungen, Bedingtheiten, Einseitigkeiten der Individuen zusammengeschmolzen in die beiden einfachsten Formen: Privateigentum und Arbeit. Mit dem Gelde ist jede Verkehrsform und der Verkehr selbst für die Individuen als zufällig gesetzt.«²⁰ In der Lohnarbeit tritt im großindustriellen Kapitalismus der Gegensatz zwischen Mehrarbeit Leistenden und Mehrprodukt-Aneignern erstmals ganz konkret als unvermittelter Klassengegensatz in Erscheinung. Solange das Verhältnis von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen durch die in Naturbeziehungen verankerte Bestimmung von konkreter Arbeit beherrscht wurde, war die Gliederung der Gesellschaft durch eine Unzahl scheinbar autonomer Gruppierungen geprägt, aber der mehrtausendjährige Antagonismus der Gesellschaft blieb verhüllt. Das einst lokal begrenzte, patriarchale Herr-Knecht-Verhältnis wird nun zu einem sachlichen Arbeitsverhältnis umgemünzt, zur Verkehrsbeziehung zweier Warenkategorien, des Kapitals und der Arbeitskraft. Hinter diesem Arbeitsverhältnis als Sachverhältnis stehen die zwei grundlegenden Klassen dieser neuen Welt: die Eigentümer der Arbeitskraft und die Eigentümer des Kapitals, die Verkäufer und die Käufer der »Mehrwert heckenden« Ware, die Klassen im modernen Sinne.²¹ Wenn die Arbeit aufgehört hat, vorwiegend selbstgenügsam zu sein, wenn sie durch ihre Verwandlung in Warenform hinter dem Rücken des einzelnen als unbeschränkt gesellschaftlich vermittelte – »abstrakte« – Arbeit auftritt, gleichgültig gegenüber ihrer konkreten Nützlichkeitsbestimmung, dann ist der gesellschaftliche Ant-

19 MEW, Bd. 3, S. 60

20 A. a. O. S. 66

21 Grundrisse, S. 402

agonismus nicht mehr zu verhüllen und tritt in offener Polarität hervor. Die Dominanz der konkreten Arbeit verschleiert also den Klassengegensatz, während die Dominanz der abstrakten Arbeit ihn konkret herausarbeitet und auch in der Geschichte nachträglich transparent macht. Der Warencharakter der Arbeitskraft ermöglicht überhaupt erst das Kapital als herrschende Eigentumsform: »Es entsteht nur, wo die Besitzer von Produktions- und Lebensmitteln den freien Arbeiter als Verkäufer seiner Arbeitskraft auf dem Markt vorfindet . . . Was also die kapitalistische Epoche charakterisiert, ist, daß die Arbeitskraft für den Arbeiter selbst die Form einer ihm gehörigen Ware erhält. Andererseits verallgemeinert sich erst in diesem Augenblick die Warenform der Arbeitsprodukte.«²² Die Universalität der Warenform im Kapitalismus impliziert, daß die in den Waren vergegenständlichte abstrakte Arbeit als Medium des gesamten gesellschaftlichen Produktions- und Zirkulationsprozesses fungiert und »zu einer gesellschaftlichen Kategorie wird, die die Gegenständlichkeitsform sowohl der Objekte wie der Subjekte in der so entstehenden Gesellschaft, ihrer Beziehung zur Natur, der in ihr möglichen Beziehungen der Menschen zueinander entscheidend beeinflusst. Verfolgt man den Weg, den die Entwicklung des Arbeitsprozesses vom Handwerk über Kooperation, Manufaktur zur Maschinenindustrie zurücklegt, so zeigt sich dabei eine ständig zunehmende Rationalisierung, eine immer stärkere Ausscheidung der qualitativen, menschlich-individuellen Eigenschaften des Arbeiters. Einerseits, indem der Arbeitsprozeß in stets wachsendem Maße in abstrakt rationelle Teiloperationen zerlegt wird, wodurch die Beziehung des Arbeiters zum Produkt als Ganzem zerrissen . . . wird. Andererseits, indem in und infolge dieser Rationalisierung die gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit, die Grundlage der rationellen Kalkulation, zuerst als bloß empirisch erfassbare, durchschnittliche Arbeitszeit, später durch immer stärkere Mechanisierung und Rationalisierung des Arbeitsprozesses als objektiv berechenbares Arbeitspensum, das dem Arbeiter in fertiger und abgeschlossener Objektivität gegenübersteht, hervorgebracht wird.«²³

Auch die qualifizierten Lohnarbeiter unterliegen vollständig der Bestimmung der abstrakten Arbeit; denn ihre »zusammenge-

22 Marx, Das Kapital, Bd. I, MEW, Bd. 23, S. 184

23 G. Lukács, Geschichte und Klassenbewußtsein, a. a. O. S. 263

setzte« (multiplizierte) Arbeitskraft wird nach dem Pegel der durchschnittlichen »einfachen« Arbeitskraft bemessen.²⁴ Die Qualität ihrer Arbeitsfähigkeit gilt auf dem Markt nur als quantitatives Verhältnis, das sich zwar in einer besseren Marktlage und in einem höheren Lohn äußern kann, aber durch Rationalisierung mit Entwertung von Talent und Ausbildung bedroht ist. Gegenüber der ungeheuren Masse der im maschinellen Produktionsmittel-Kapital angelegten vergegenständlichten, »toten« Arbeit ist der qualifizierte Arbeiter in keiner wesentlich anderen Position als die Masse der einfachen Lohnarbeiter.

Das Kapitalverhältnis, das in der Unterordnung aller Bestimmungen konkreter Produktion unter ein System abstrakter Arbeit besteht, ist in Einem: *Produktionsverhältnis*, Kommando

²⁴ Vgl. Marx, Das Kapital, Bd. 23, S. 56-61; R. Rosdolsky über das Problem der qualifizierten Arbeit, a. a. O.

Auf diese Weise »statt des einzelnen Kapitalisten und des einzelnen Arbeiters, die Gesamtheit, die Kapitalistenklasse und die Arbeiterklasse ins Auge (zu) fassen«, heißt »einen Maßstab anlegen, der der Warenproduktion total fremd ist.« Denn »da Käufe und Verkäufe nur zwischen einzelnen Individuen abgeschlossen werden, so ist es unzulässig, Beziehungen zwischen ganzen Gesellschaftsklassen darin zu suchen«. MEW, Bd. 23, S. 612 f. Marx trägt diesen Maßstab nicht von außen an die Warenproduktion heran, sondern entwickelt ihn aus der Konfrontation ihrer Form (Äquivalententausch) mit ihrem Inhalt (dem Kauf und Verkauf) der eigentümlichen Ware Arbeitskraft). Insofern Mehrwert Resultat des Ankaufs und der Nutzung dieser eigentümlichen Ware, ein Kauf, der den Gesetzen des Warentauschs gehorcht, »schlägt offenbar das auf Warenproduktion und Warenzirkulation beruhende Gesetz der Aneignung oder Gesetz des Privateigentums durch seine eigne, innere, unvermeidliche Dialektik in sein direktes Gegenteil um . . . Ursprünglich erschien uns das Eigentumsrecht gegründet auf eigne Arbeit. Wenigstens mußte diese Annahme gelten, da sich nur gleichberechtigte Warenbesitzer gegenüberstehen, das Mittel zur Aneignung fremder Ware aber nur die Veräußerung der eignen Ware, und letztere nur durch die Arbeit herstellbar ist. Eigentum erscheint jetzt, auf der Seite des Kapitalisten, als das Recht, fremde, unbezahlte Arbeit oder ihr Produkt . . . anzueignen. Die Scheidung zwischen Eigentum und Arbeit wird zur notwendigen Konsequenz eines Gesetzes, das scheinbar von ihrer Identität ausging.« ebd., S. 611 f. Marx entwickelt also durch immanente Kritik des Gesetzes des Äquivalententauschs dessen Negation: das unter seiner mystifizierenden Form verborgene Ausbeutungs- und Unterdrückungsverhältnis. Der Klassencharakter dieses Verhältnisses beruht auf der Nutzung der Ware Arbeitskraft im Produktionsprozeß; der Warenproduktion total fremd ist eben, den Produktionsprozeß als gesellschaftlichen zu betrachten, handeln in ihr doch scheinbar nur Privatsubjekte. Durch die Einsicht: daß der gesellschaftliche Charakter der Produktion in den ökonomischen Kategorien Ware, Geld, Kapital etc. dinglichen Charakter annimmt, geht die immanente in transzendente Kritik der politischen Ökonomie über; anders gesagt: die Ökonomie geht über in eine Klassentheorie.

über sachliche und persönliche Produktionsbedingungen (Verfügung über lebendige und vergegenständlichte unbezahlte Arbeit zwecks Steigerung des Mehrwerts); *Zirkulationsverhältnis*, Tauschprozeß Geld-Ware-Geldzuwachs (G-W-G'); und – als Kern des kapitalistischen Zirkulationsverhältnisses (Kauf der Ware Arbeitskraft) sowie des Produktionsverhältnisses (Exploitation der in Kapital verwandelten Arbeitskraft): *Lohn-Arbeitsverhältnis*. Lohnarbeit und Kapital stellen also das zentrale Verhältnis dar, aus dem alle sozialökonomischen Kategorien ableitbar sind und auf das alle übrigen Klassen sich beziehen. Sobald sich der Antagonismus von Lohnarbeit und Kapital herauskristallisiert hat, werden innerhalb der Kapitalistenklasse alle speziellen Unterscheidungen, etwa nach Anlagesphäre, Industriezweig, fachlicher Bestimmung und Funktion gleichgültig gegenüber der allgemeinen Qualität des Kapitals, Mehrwert ansetzender Wert zu sein; ebenso werden innerhalb der Lohnarbeiterklasse alle Besonderheiten wie Beruf, Ausbildung, Begabung, Leistungsvermögen, Funktion, Tätigkeitsform und Persönlichkeit auf den egalisierenden und quantifizierenden Tauschwert-(Geld-)Nenner gebracht. Ohne die Existenz der Lohnarbeiterschaft als *gesellschaftlicher Gesamtarbeiter*, d. h. als tendenziell disponible und mobile gesellschaftliche Arbeitskraft für alle Produktionssphären wäre die Existenz des Kapitals als *gesellschaftliches Gesamtkapital*, das – ebenso tendenziell mobil und disponibel – unter dem Konkurrenzdruck der allgemeinen Profitrate sich über alle Anlagesphären variabel verteilt, nicht möglich. Im Zusammenhang der Polarität von Proletariat und Bourgeoisie unterscheidet Marx zwei komplementäre Trichotomien: *erstens*, Kapitalisten – Grundeigentümer – Lohnarbeiter; *zweitens*, Mehrwertaneigner – kleine Warenproduzenten – Mehrwerterzeuger.²⁵ Beide Dreigliederungen basieren auf der grundlegenden Dichotomie der Kapitalisten- und der Lohnarbeiterklasse. Bevor auf die Prozesse innerhalb dieser Hauptklassen

²⁵ Vgl. Stanislaw Ossowski, a. a. O., S. 97–109; die erste, aus der klassischen politischen Ökonomie übernommene Dreigliederung unterscheidet die Klassen funktionell, als Repräsentanten der drei Produktionsagentien Kapital, Grundeigentum und Arbeitskraft. Die zweite Dreigliederung könnte man mit Ossowski als gradatives Schema bezeichnen; Marx geht es aber nur beiläufig um graduelle Unterschiede von Besitz, Einkommen und Status, sondern um den historisch-ökonomischen Charakter der Mittelschichten: die Stellung zur kapitalistischen Produktionsweise, vgl. den fünften Abschnitt dieses Kapitels.

eingegangen wird, sollen die von ihnen geprägten übrigen Klassen untersucht werden: die Grundeigentümer und die einfachen Warenproduzenten.

4. Die Grundeigentümerklasse

Obwohl die Grundeigentümer nicht mit dem kapitalistischen Produktionsprozeß befaßt sind, betrachtet sie Marx als die dritte tragende Klasse. Sie entsteht dort, wo feudaler Großgrundbesitz als Privateigentum in der bürgerlichen Gesellschaft Platz und Form erhalten hat, und die Nutzung des Bodens für Landwirtschaft, Bergbau und gewerbliche Zwecke einem kapitalistischen Pächter überläßt, »der die Landwirtschaft nur als ein besonderes Exploitationsfeld des Kapitals, als Anlage seines Kapitals in einer besonderen Produktionssphäre betreibt. Dieser Pächter-Kapitalist zahlt dem Grundeigentümer . . . in bestimmten Terminen, z. B. jährlich, eine kontraktlich festgesetzte Geldsumme . . . für die Erlaubnis, sein Kapital in diesem besonderen Produktionsfeld anzuwenden. Diese Geldsumme heißt Grundrente . . . Die Grundrente ist also hier die Form, worin sich das Grundeigentum ökonomisch realisiert, verwertet. Wir haben ferner hier alle drei Klassen, welche den Rahmen der modernen Gesellschaft konstituieren, zusammen und einander gegenüber – Lohnarbeiter, industrieller Kapitalist, Grundeigentümer.«²⁶ Durch ihr Monopol an Bodenbesitz ist die Grundeigentümerklasse in der Lage, am gesellschaftlichen Mehrwertprodukt zu partizipieren. Obwohl der Boden an sich keinerlei Wert besitzt, erhält er doch im Verhältnis zu der auf seine Größe und Qualität entfallenden Grundrente einen Ausdruck in Geld (Tauschwert), einen Preis und wird zu einer veräußerlichen Ware. Damit ist die für feudale Produktionsverhältnisse charakteristische Bodenständigkeit des Grundeigentümers aufgehoben; denn mit der Übertragbarkeit der Rente, die durch das Marktgesetz determiniert ist, wird auch das Grundeigentum selber übertragbar, institutionalisiert sich gegenständlich und löst sich gänzlich von

²⁶ Marx, Das Kapital, Bd. III, MEW, Bd. 25, S. 631 f.; über die Formverwandlung von Grundeigentum in spezifisch kapitalistisches Grundeigentum siehe ebd., das siebenunddreißigste Kapitel, besonders S. 627–632; S. 805 ff. über die Geldrente als die letzte Form und zugleich Form der Auflösung der Feudalrente.

der Person eines bestimmten Besitzers. Noch stärker als die Kapitalistenklasse erweist sich so die Grundeigentümerklasse als bloße Personifikation eines Monopols von Produktionsbedingungen gegenüber allen konkreten, fachlichen Bestimmungen gleichgültig. Ihre einzige sozialökonomische Funktion besteht in der Konsumtion.

Die Integration des Grundeigentums in die bürgerliche Eigentumsordnung ist – am frühesten in England – Resultat eines Kompromisses zwischen Bourgeoisie und Aristokratie, sowie Ausdruck fortdauernder politisch-ökonomischer Macht auf der Seite der Bodenmonopolisten; diese Integration bleibt dennoch in Westeuropa nie unangefochten, macht doch das Grundeigentum einen Anspruch auf Beteiligung am kapitalistischen Mehrwert geltend, ohne selbst gegenständliche Arbeit, Wert zu repräsentieren.

»Wie der fungierende Kapitalist die Mehrarbeit, und damit unter der Form des Profits den Mehrwert und das Mehrprodukt aus dem Arbeiter auspumpt, so pumpt der Grundeigentümer einen Teil dieses Mehrwerts oder Mehrprodukts wieder dem Kapitalisten aus . . .«²⁷. Die Grundeigentümerklasse kompliziert so die im Antagonismus von Lohnarbeit und Kapital angelegte Gliederung der Gesellschaft und verwischt die scharfen Konturen dieser Ordnung und der in ihr stattfindenden Auseinandersetzungen; denn die Lohnarbeiterklasse sieht zwei herrschende Klassen vor sich, die sich mehr oder weniger heftig befehlen und dabei sogar an sie um Unterstützung appellieren. Während sich aber der Interessenkonflikt zwischen Kapitalisten und Grundeigentümern lediglich um die Umteilung des Mehrwerts dreht²⁸, also um Machtfragen innerhalb der bestehenden Produktionsordnung, geht der Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat nicht nur um die Proportionierung des gesellschaftlich erzeugten Neuwerts, sondern zugleich um den Bestand der kapitalistischen Produktionsweise überhaupt. Die Grundeigentümer

27 Marx, Das Kapital, Bd. III, MEW, Bd. 25, S. 829

28 »Das Kapital pumpt die Mehrarbeit . . . direkt aus den Arbeitern aus. Es kann also in diesem Sinn als Produzent des Mehrwerts betrachtet werden. Das Grundeigentum hat mit dem wirklichen Produktionsprozeß nichts zu schaffen. Seine Rolle beschränkt sich darauf, einen Teil des produzierten Mehrwerts aus der Tasche des Kapitals in seine eigne hinüberzuführen. Jedoch spielt der Grundeigentümer eine Rolle im kapitalistischen Produktionsprozeß. . . durch den Druck, den er auf das Kapital ausübt . . .«, a. a. O.

sind vom Ausbeutungsertrag der Kapitalisten abhängig, denen sie nur auf Grund ihrer rechtlich gewährleisteten Monopolposition einen »Tribut« abringen können. Wird durch Selbstbewirtschaftung des Grundeigentums dessen Trennung vom fungierenden Kapital aufgehoben, so nur als Ausnahme. Zwar erhält der selbst bewirtschaftende Kapitalist den gesamten auf seinen Betrieb quotierten Mehrwert, aber das Grundeigentum ist in seiner Differenz zum Kapital im Westeuropa des 19. Jahrhunderts so sehr ein gesellschaftlich objektiviertes, von derartigen Ausnahmen kaum zu beeindruckendes Produktionsverhältnis, daß jener Kapitalist die eingesparte, ihm nach gesellschaftlichem Durchschnittsmaß »zufallende« Grundrente als Bestandteil des Kostpreises berechnet und ihren Betrag als Einnahme formal vom Profit (Unternehmergewinn + Zins) getrennt hält.

Im Haß des industriellen Kapitalisten gegen den Grundbesitzer, der ihm »ein nutzloses, überflüssiges Ding in dem Getriebe der bürgerlichen Produktion« ist, gilt ihm die Abschaffung der privaten Grundrente und ihre Verstaatlichung als »Stein der Weisen«. Aber durch Verwandlung der Grundrente in Steuer, die dem Staat gezahlt wird, eignet sich das Kapital diese Rente als Klasse zur Bestreitung seiner Staatsausgaben an.²⁹ Die gegen die Grundeigentümerklasse gerichteten Forderungen von industriellen Kapitalisten und kleinbürgerlichen Utopisten³⁰ antizipieren nichtahnend den wichtigsten Grundzug des Kapitalismus, nämlich die Reduktion der unmittelbar in der Produktion beteiligten Klassen auf Kapitalisten und Lohnarbeiter mit Ausschluß des Grundeigentümers.

Aus dem Umstand, daß die Grundeigentümer eine große Klasse darstellen, folgt nicht, daß sie eine der wesentlichen Klassen der kapitalistischen Produktionsweise ist. Offensichtlich hat Marx am Beispiel der englischen Grundaristokratie in dem modernsten industriekapitalistischen Land seiner Zeit die Bedeutung und Notwendigkeit einer solchen in Reinkultur hervortretenden Klasse für die kapitalistische Produktionsweise überschätzt. Der theoretische Widerspruch, daß die Grundherren bei Marx einmal als tragende Klasse, zum anderen als Fraktion des Kapitals figurieren, erklärt sich aus dem realen Widerspruch zwischen dem *funktional* als Produktionsagentium objektivierten Eigen-

²⁹ Brief von Marx an Sorge, 20. Juni 1881, MEW, Bd. 35, S. 199 f.

³⁰ A. a. O.

tumsverhältnis und der *personellen* Klassenstruktur. Der Sieg des kapitalistischen über das feudale Eigentum führte nicht unmittelbar zur Integration des letzteren in die neue Produktionsweise, sondern fand seinen Ausdruck, neben der Umwandlung der Natural- in Geldrente, in der fortschreitenden personellen Verknüpfung beider funktionalen Produktionsagenten. Sie vollendet sich mit dem Übergang des Kapitals in die Form der Aktiengesellschaft.³¹

5. Die Mittelklasse der kleinen Warenproduzenten

Aufgrund der ungleichmäßigen Entwicklung der kapitalistischen Warenproduktion in den verschiedenen Sektoren und Industriezweigen wird die vorkapitalistische einfache Warenproduktion nicht plötzlich zerstört, sondern in einem langen Prozeß teils ruiniert und verdrängt, teils der neuen Produktionsweise eingliedert und amalgamiert. Wo immer innerhalb einer Wirtschaftssphäre die kapitalistische Produktionsweise sich etabliert, verlieren vor- und frühkapitalistische Produktionsformen ihre Konkurrenzfähigkeit.³² Die kleinen selbständigen Produzenten sind jedoch teilweise im Stande, sich zunächst den Erfordernissen der

31 R. Hilferding hat diesen Integrationsprozeß beschrieben: Das Finanzkapital. Eine Studie über die jüngste Entwicklung des Kapitalismus, Frankfurt am Main 1969, im dreiundzwanzigsten Kapitel, Das Finanzkapital und die Klassen, S. 460 ff.

32 Nicht-kapitalistische Wirtschaftsräume hat Rosa Luxemburg als *conditio sine qua non* kapitalistischer Wirtschaft angenommen und deren Zwangszusammenhang mit jenen zum Angelpunkt ihrer Imperialismustheorie gemacht. »Der Kapitalismus kommt zur Welt und entwickelt sich historisch in einem nichtkapitalistischen sozialen Milieu. In den westeuropäischen Ländern umgibt ihn zuerst das feudale Milieu, aus dessen Schoß er hervorgeht. . . , dann, nach Abstreifung des Feudalismus, ein vorwiegend bäuerlich-handwerksmäßiges Milieu, also einfache Warenproduktion in der Landwirtschaft wie im Gewerbe. Außerdem umgibt den europäischen Kapitalismus ein gewaltiges Terrain außereuropäischer Kulturen. . . Mitten in diesem Milieu arbeitet sich der Prozeß der Kapitalakkumulation vorwärts. – Es sind dabei drei Phasen zu unterscheiden: der Kampf des Kapitals mit der Naturalwirtschaft, der Kampf mit der Warenwirtschaft und der Konkurrenzkampf des Kapitals auf der Weltbühne um die Reste der Akkumulationsbedingungen (Imperialismus).« – »Der Kapitalismus bedarf zu seiner Existenz und Fortentwicklung nichtkapitalistischer Produktionsformen als seiner Umgebung. . . Er braucht nichtkapitalistische soziale Schichten als Absatzmarkt für seinen Mehrwert, als Bezugsquellen seiner Produktionsmittel und als Reservoirs der Arbeitskräfte für sein Lohnsystem.« Die Akkumulation des Kapitals, ein Beitrag zur ökonomischen Erklärung des Imperialismus, Frankfurt am Main 1965, S. 339 f.

kapitalistischen Marktwirtschaft anzupassen: sie finden in jenen Sektoren oder peripheren Funktionen Platz, deren Kapitalisierung noch unrentabel ist.

»Das mittelalterliche Pfahlbürgertum und der kleine Bauernstand waren die Vorläufer der modernen Bourgeoisie. In den weniger industriell und kommerziell entwickelten Ländern vegetiert diese Klasse noch fort neben der aufkommenden Bourgeoisie. In den Ländern, wo sich die moderne Zivilisation entwickelt hat, hat sich eine neue Kleinbürgerschaft gebildet, die zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie schwebt und als ergänzender Teil der bürgerlichen Gesellschaft stets von neuem sich bildet, deren Mitglieder aber beständig durch die Konkurrenz ins Proletariat hinabgeschleudert werden, ja selbst mit der Entwicklung der großen Industrie einen Zeitpunkt herannahen sehen, wo sie als selbständiger Teil der modernen Gesellschaft gänzlich verschwinden . . .«³³

Sowohl die vorkapitalistischen einfachen Warenproduzenten wie die neue Kleinbürgerschaft wird über kurz oder lang proletariert: »Die bisherigen kleinen Mittelstände, die kleinen Industriellen, Kaufleute und Rentiers, die Handwerker und Bauern, alle diese Klassen fallen ins Proletariat hinab, teils dadurch, daß ihr kleines Kapital für den Betrieb der großen Industrie nicht ausreicht und der Konkurrenz mit den größeren Kapitalisten erliegt, teils dadurch, daß ihre Geschicklichkeit von neuen Produktionsweisen entwertet wird. So rekrutiert sich das Proletariat aus allen Klassen der Bevölkerung.«³⁴

Marx hat eine schnelle Durchsetzung dieser Tendenz erwartet. Während »Das Kapital« die allgemeine und ausschließliche Herrschaft der kapitalistischen Produktion, deren Tendenz vorwegnehmend, unterstellt, und von den »Zwischengruppen«, »Mittel- und Übergangsstufen«, den »Mittelschichten der Gesellschaft zwischen Bourgeoisie und Proletariat« methodisch abstrahiert, befassen sich die historisch-politischen Analysen mit der Klassensituation auch der Bauern, Handwerker und Kleinbürger, die zu Marx' Zeit in Frankreich und Deutschland noch die Mehrheit der Bevölkerung ausmachten.

Diese Mittelschichten stellen eine höchst heterogene und zwiepsältige Masse dar. Ihr gegenüber reduziert sich die kapitalisti-

³³ Marx/Engels, Manifest, MEW, Bd. 4, S. 484

³⁴ A. a. O. S. 469

sche Gesellschaftsgliederung auf die einfache Dichotomie von Bourgeoisie und Proletariat, auf die Polarität einer Mehrwert hervorbringenden und einer Mehrwert aneignenden Klasse.

In der Auseinandersetzung der Großeigentümer mit den vorkapitalistischen Produzenten einerseits und mit der Lohnarbeiterklasse andererseits reduziert sich der Klassengegensatz der Grundherren zu den Kapitalisten auf eine Interessendifferenz zwischen Fraktionen der Bourgeoisie: Grundeigentümer, kommerzielle und industrielle Kapitalisten teilen die Gesamtmasse des Mehrwerts untereinander. Diese Vereinheitlichung ist nicht bloß als ökonomische Bestimmung der Einkommensquelle aufzufassen, denn die miteinander rivalisierenden Monopolisten-Kategorien vereinigen sich, vor allem in Krisen und revolutionären Situationen, zu einer Gesamtklasse gegenüber den »unterjochten Klassen« der Lohnarbeiter und einfachen Warenproduzenten.³⁵

Gegenüber dieser Dichotomie sind alle kleinen selbstarbeitenden Warenproduzenten eine Klasse, die als solche von außen, durch die Konfrontation mit dem modernen Klassenantagonismus, fixiert wird. Zu dieser »kleinen Mittelklasse« rechnen nicht nur

³⁵ Das Verhältnis des städtischen Proletariats zu den Kleinbürgern, vor allem aber zu Bauernschaft und Landproletariat spielte in allen modernen Revolutionen eine entscheidende Rolle. Die Klassenanalyse dient daher nicht zuletzt der Bestimmung von Bündnispartnern der Arbeiterklasse – wie Engels' Untersuchung der »Bauernfrage in Frankreich und Deutschland«, MEW 22, S. 483 ff., oder wie die »Analyse der Klassen der chinesischen Gesellschaft« von Mao Tse-tung, *Ausg. Werke I*, Peking 1968, S. 9 ff. – Durch die revolutionäre Rolle der Bauernmassen in der russischen, chinesischen und vietnamesischen Revolution, in den Befreiungsbewegungen der Dritten Welt allgemein, hat die strategische Lösung der Bündnisfrage: in der Verbindung von demokratischer und sozialistischer Revolution, ein ungleich größeres Gewicht erhalten als im 19. Jahrhundert. Vgl. Lenin, *Ausgewählte Werke*, Bd. I, Berlin 1966; Die Aufgaben des Proletariats in unserer Revolution (1917), a. a. O. Bd. II; Mao Tse-tung, *Über die Neue Demokratie*, *Ausgewählte Werke*, Bd. II, Peking 1968; Trotzki, *Die permanente Revolution*, Frankfurt am Main 1965. – Unterm Aspekt versäumter Bündnispolitik untersucht Ernst Bloch (*Erbschaft dieser Zeit*, Frankfurt am Main 1962) die Ungleichzeitigkeit des Widerspruchs zwischen Kapital und Mittelschichten, die anstelle der sozialistischen Revolution dem Faschismus zur Macht verhalfen. Zu den objektiv und subjektiv ungleichzeitigen Schichten: Bauern, Handwerkern, Kleinhändlern, rechnete er auch die erst mit dem Übergang zum Monopolkapitalismus entstandene Angestelltenschicht. In der Gegenwart unterstellen die an der Strategie der Sowjetunion orientierten Kommunistischen Parteien mit ihrer demokratischen Bündnispolitik die Arbeiterklasse als bündnisfähiges Subjekt (selbst wenn von der *alten Arbeiterbewegung* nur bürokratische Apparate übriggeblieben sind), und die Bündnispolitik zielt auf Herstellung einer parlamentarischen Mehrheit.

die einfachen Warenproduzenten: Bauern und Handwerker, sondern auch die ebenfalls mit Ruin bedrohte neue Kleinbürgerschaft: die kleinen Industriellen, Kaufleute und Rentiers. Diese heterogene und ambivalente Gruppierung bildet keine Klasse im modernen Sinne, sondern eine Übergangsklasse; denn ihre einzelnen Abteilungen – die Marx, wie die Bauern, die Handwerker oder die kleinen Ladenhalter, als »Klassen« im frühkapitalistischen Sinne bezeichnet – stehen teils außerhalb, teils zwischen dem Gegensatz von Kapital und Lohnarbeit. Sie sind zwar mehr oder minder der Warentauschökonomie angeschlossen, aber es fehlt ihnen jene durch den kapitalistischen Produktions- und Zirkulationsprozeß vermittelte Bezogenheit aller Kapitalien bzw. aller Arbeitskräfte aufeinander, welche die Kapitalisten zu Teilhabern am Gesamtkapital und die Lohnarbeiter zu Gliedern eines Gesamtarbeiters macht. Dementsprechend beschreibt Marx die Klassensituation der Bauern: »Die Parzellenbauern bilden eine ungeheure Masse, deren Glieder in gleicher Situation leben, aber ohne in mannigfache Beziehungen zueinander zu treten. Ihre Produktionsweise isoliert sie voneinander, statt sie in wechselseitigen Verkehr zu bringen. Die Isolierung wird gefördert durch die schlechten französischen Kommunikationsmittel und die Armut der Bauern. Ihr Produktionsfeld, die Parzelle, läßt in seiner Kultur keine Teilung der Arbeit zu, keine Anwendung der Wissenschaft, also keine Mannigfaltigkeit der Entwicklung, keine Verschiedenheit der Talente, keinen Reichtum der gesellschaftlichen Verhältnisse. Jede einzelne Bauernfamilie genügt beinahe sich selbst . . . und gewinnt so ihr Lebensmaterial mehr im Austausch mit der Natur als im Verkehr mit der Gesellschaft. Die Parzelle, der Bauer und die Familie; daneben eine andre Parzelle, ein anderer Bauer und eine andre Familie.

Ein Schock davon macht ein Dorf, und ein Schock von Dörfern macht ein Departement. So wird die große Masse der französischen Nation gebildet durch einfache Addition gleichnamiger Größen, wie etwa ein Sack von Kartoffeln einen Kartoffelsack bildet.

Insofern Millionen von Familien unter ökonomischen Existenzbedingungen leben, die ihre Lebensweise, ihre Interessen und ihre Bildung von denen der andern Klassen trennen und ihnen feindlich gegenüberstellen, bilden sie eine Klasse. Insofern ein nur lokaler Zusammenhang unter den Parzellenbauern besteht, die Dieseligkeit ihrer Interessen keine Gemeinsamkeit, keine

nationale Verbindung und keine politische Organisation unter ihnen erzeugt, bilden sie keine Klasse. Sie sind daher unfähig, ihr Klasseninteresse im eigenen Namen . . . geltend zu machen. Sie können sich nicht vertreten, sie müssen vertreten werden.«³⁶

Während die Lohnarbeiter und die Kapitalisten als Klassen im modernen Sinne durch ihren Gegensatz und zugleich die dinglich vermittelte Beziehung der Klassenmitglieder, durch wechselseitigen Verkehr und mannigfache Beziehung zueinander charakterisiert sind, Klassenorganisationen und Klassenbewußtsein ausbilden, fehlen bei den Bauern und bei den »selbständigen unmittelbaren Produzenten« überhaupt entsprechende Bedingungen; sei es die fehlende tauschvermittelte Beziehung wie unter den Bauern, sei es die fehlende gleiche Situation, wie unter der Kleinbürgerschaft, die sich heterogen zusammensetzt durch »Caféwirte, Restaurants, Weinhändler, kleine Kaufleute, Krämer, Professionisten, Ladenhüter, Hausbesitzer, Boutiquiers«, kleine Industrielle und Rentiers etc.

Die heterogene Zusammensetzung und ambivalente Position der kleinen selbständig arbeitenden Eigentümer bewirkt, daß diese Mittel- und Übergangsklasse als »in Aktion gesetzter sozialer Widerspruch« auftritt. In Teilen oder als Ganzes verband sich das Kleinbürgertum mit den Lohnarbeitern als »Volk« oder mit der Bourgeoisie zum »Bürgertum«. Im Grunde aber versucht das Kleinbürgertum das Unvereinbare zu vereinbaren und »Bourgeois und Volk zugleich« zu sein: als »eine *Übergangsklasse*, worin die Interessen zweier Klassen sich zugleich abstumpfen, dünkt (es) sich über den Klassengegensatz überhaupt erhaben.«³⁷ Vom Absinken ins Proletariat und von der Vernichtung durch die große Bourgeoisie bedroht, darf sich das Kleinbürgertum keine Selbstvergegenwärtigung als Klasse erlauben und macht die Harmonisierung des Klassengegensatzes zu seinem ideologischen Hauptgeschäft. »Es glaubt vielmehr, daß die *besonderen* Bedingungen seiner Befreiung die *allgemeinen* Bedingungen sind, innerhalb deren allein die moderne Gesellschaft gerettet und der Klassenkampf vermieden werden kann.«³⁸ Der Kampf der Mittelstände gegen die Bourgeoisie ist konservativ und reaktionär: es geht dabei nicht um »die blutige Tragödie zwischen der Lohnarbeit und dem Kapital, sondern (um) das ge-

36 Marx, Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte, MEW, Bd. 8, S. 198

37 A. a. O., S. 144

38 A. a. O., S. 141 f.

fängnisreiche und lamentable Schauspiel zwischen dem Schuldner und dem Gläubiger.«³⁹ Sind sie aber revolutionär, so »im Hinblick auf den ihnen bevorstehenden Übergang ins Proletariat, so verteidigen sie nicht ihre gegenwärtigen, sondern ihre zukünftigen Interessen, so verlassen sie ihren eigenen Standpunkt, um sich auf den des Proletariats zu stellen.«⁴⁰

Die politische und gesellschaftliche Ambivalenz der Mittelschichten ist derart ökonomisch fundiert. Obgleich die selbständigen Handwerker oder Kleinbauern Warenproduzenten sind, gehören sie weder in die Kategorie der produktiven noch der unproduktiven Arbeiter, weil sie nicht ihre Arbeitskraft verkaufen müssen: weder gegen Geld als Geld (unproduktive Arbeit) noch gegen Geld als Kapital (produktive Arbeit).⁴¹

Allerdings wird diese Bestimmung durch die Hegemonie des kapitalistischen Produktionssystems kompliziert: »Es ist möglich, daß diese Produzenten, die mit eigenen Produktionsmitteln arbeiten, nicht nur ihr Arbeitsvermögen reproduzieren, sondern Mehrwert schaffen, indem ihre Position ihnen erlaubt, ihre eigene Surplusarbeit oder einen Teil derselben (indem ein Teil ihnen unter der Form von Steuern etc. weggenommen wird) sich anzueignen . . . Der unabhängige Bauer oder Handwerker wird in zwei Personen zerschnitten. Als Besitzer der Produktionsmittel ist er Kapitalist, als Arbeiter ist er sein eigener Lohnarbeiter. Er zahlt sich also seinen Salär als Kapitalist und zieht seinen Profit aus seinem Kapital, d. h. er exploitiert sich selbst als Lohnarbeiter und zahlt sich in dem surplus value den Tribut, den die Arbeit dem Kapital schuldet.«⁴² Diese Subsumtion des nichtkapitalistischen Produzenten unter die Bestimmtheit des Kapitalverhältnisses bedingt, daß er ebensowenig wie die Kapitalisten den im eigenen Betrieb erzeugten Mehrwert vereinnahmen kann. Denn die Masse der Mehrarbeit, die er verwerten kann, hängt von der allgemeinen Profitrate ab.

»Es tritt hier sehr schlagend hervor, daß der Kapitalist als solcher nur Funktion des Kapitals, der Arbeiter Funktion des Arbeitsvermögens ist. Es ist dann auch Gesetz, daß die ökonomische Entwicklung die Funktion an verschiedene Personen verteilt;

39 Marx, Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850, MEW, Bd. 7, S. 63

40 Marx/Engels, Manifest, MEW, Bd. 4, S. 472

41 Marx, Theorien über den Mehrwert, MEW, Bd. 26.1, S. 365 ff.; besonders S. 382

42 A. a. O. S. 383

und der Handwerker oder Bauer, der mit seinen eigenen Produktionsmitteln produziert, wird sich entweder nach und nach in einen kleinen Kapitalisten verwandeln, der auch fremde Arbeit exploitiert, oder er wird seiner Arbeitsmittel verlustig gehen (dies mag zunächst geschehen, obgleich er ihr nomineller Eigentümer bleibt, wie beim Hypothekenwesen) und in einen Lohnarbeiter verwandelt werden. Dies ist die Tendenz in der Gesellschaftsform, worin die kapitalistische Produktionsweise vorherrscht.«⁴³

Als solcherart widersprüchlich integrierte kleine Warenproduktion erhalten sich am längsten die selbständigen Bauern; dennoch unterscheidet sich »ihre Exploitation von der Exploitation des industriellen Proletariats . . . nur durch die *Form* . . . Der Exploiteur ist derselbe: *das Kapital*. Die einzelnen Kapitalisten exploitierten die einzelnen Bauern durch die *Hypothek* und den *Wucher*, die Kapitalistenklasse exploitiert die Bauernklasse durch die *Staatssteuer*. Der Eigentumstitel der Bauern ist der Talisman, womit das Kapital ihn bisher bannte, der Vorwand, unter dem es ihn gegen das industrielle Proletariat aufhetzte.«⁴⁴

Die einfache Warenproduktion des Handwerks ist völlig verschwunden. »Das heutige, noch nicht von der kapitalistischen Entwicklung zerstörte »Handwerk« unterscheidet sich von dem vom werdenden Kapitalismus aus dem Mittelalter überkommenen vorgefundenen Handwerk grundsätzlich. Es ist gewissermaßen die unterste Sprosse der kapitalistischen Betriebshierarchie. Ob und wie lange diese »kleinkapitalistischen« Betriebe konkurrenzfähig bleiben, hängt von mannigfachen Umständen ab, die von Industriezweig zu Industriezweig und von Entwicklungsphase zu Entwicklungsphase verschieden sind.«⁴⁵ Grünberg, Behrens, Sombart etc. haben den Strukturwandel des Kleinbetriebs vom unabhängigen Produktionsbetrieb zum Re-

43 A. a. O. S. 384

44 Marx, Die Klassenkämpfe in Frankreich, MEW, Bd. 7, S. 84. – Vgl. Theodor Bergmann, Die Agrarfrage bei Marx und Engels – und heute, in: Kritik der politischen Ökonomie heute, 100 Jahre »Kapital«, Frankfurt am Main 1968

45 Friedrich Behrens, Alte und neue Probleme der politischen Ökonomie, Eine theoretische und statistische Studie über die produktive Arbeit im Kapitalismus, Dietz Vlg., Berlin 1948. Dieser Band enthält eine sehr gute Klassenanalyse der unproduktiven Schichten. – Vgl. zum Strukturwandel des »Handwerks« Emil Grünberg, Der Mittelstand in der kapitalistischen Gesellschaft, Leipzig 1932; ebenso R. Hilferding, a. a. O. S. 460 ff.

paratur- und Installationsbetrieb oder zum abhängigen Hilfs- und Zulieferunternehmen industrieller Großunternehmen beschrieben. Die alte Mittelklasse der Gesellschaft, die neben den Klassen im modernen Sinne fortvegetierte oder zwischen ihnen schwebte, durch Besitz an Produktionsmitteln selbständig und unabhängig, ohne der Kapitalistenklasse zugerechnet werden zu können – gehört der Vergangenheit an.

6. Über das fragmentarische Kapitel »Die Klassen«

Das Kapitel-Fragment wird mißverstanden, wenn es nicht als abschließendes und zusammenfassendes Kapitel des letzten Abschnitts im III. Band des »Kapital«⁴⁶ begriffen wird. Dieser Abschnitt, »Die Revenuen«, behandelt die Verteilung des in der kapitalistischen Produktionsweise erzeugten Neuwerts als Resultat der vorangegangenen und sich ständig produzierenden Fundamental-Distribution der Produktionsbedingungen. Die Separation der wirklichen Produzenten (persönliche Produktionsbedingungen) von ihren sachlichen Produktionsbedingungen (Produktionsmittel, Grund und Boden) bewirkt es, daß ihre Ar-

⁴⁶ Vgl. den Brief von Marx an Engels, 30. April 1868, MEW, Bd. 32, S. 74: Marx schreibt in einem Aufriß des dritten »Kapital«-Buches über den siebten Abschnitt: »Endlich sind wir angelangt bei den *Erscheinungsformen*, die dem Vulgär als *Ausgangspunkt* dienen: Grundrente aus der Erde stammend, Profit (Zins) aus dem Kapital, Arbeitslohn aus der Arbeit. Von unserem Standpunkt nimmt sich die Sache aber jetzt anders aus. Die scheinbare Bewegung erklärt sich«, nämlich durch Entdeckung der hinter den scheinbaren Wertbildnern Kapital und Boden verborgenen Ausbeutung der Lohnarbeit. »Endlich, da jene 3 (Arbeitslohn, Grundrente, Profit (Zins)) die Einkommensquellen der 3 Klassen von Grundeigentümern, Kapitalisten und Lohnarbeitern – der *Klassenkampf* als Schluß, worin sich die Bewegung und Auflösung der ganzen Scheiße auflöst.« Das 52. Kapitel wäre mithin keine »Klassensoziologie« geworden, wie jene Kritiker vermuten, die stereotyp wiederholen, dieses Kapitel sei leider unvollendet geblieben – die Klassentheorie ist vielmehr in den drei »Kapital«-Büchern entfaltet –, sondern eine historische Beschreibung der tatsächlichen Klassenkämpfe, die auf den Untergang des Kapitalismus hinielen; ebenso wie dessen historische Voraussetzung, die ursprüngliche Akkumulation, nur konkret historisch beschrieben werden konnte. Unterm Gesichtspunkt der Regelung des Arbeitstages und der Fabrikgesetzgebung hat Marx im ersten Band des Kapital diese Geschichtsschreibung des Klassenkampfes, was den methodischen Aufbau des Kapitels angeht, vorweggenommen. Daß das 52. Kapitel fragmentarisch geblieben ist, scheint weniger wissenschaftlichen oder lebensgeschichtlichen Schwierigkeiten geschuldet zu sein, als der historischen Entwicklungsstufe der Arbeiterbewegung.

beitskraft zu einem Ding wird, zu einer besonderen Ware, deren Ankauf die Eigentümer der Produktionsmittel zu Kapitalisten macht und deren Nutzung über die Reproduktionskosten hinaus den Kapitalisten wie den Grundeigentümern das Mehrprodukt der eigentlichen Erzeuger in der Form des Mehrwerts sichert. Diesen analytischen Sachverhalt arbeitet Marx anhand seiner Kritik an der »Trinitarischen Formel«⁴⁷ der Vulgär-Ökonomie heraus, die von der Mystifikation ausgeht, daß die drei »Produktionsagentien« Arbeitskraft, Kapital und Grundeigentum gleichermaßen Wertbildner sind und jedes für sich je einen der Bestandteile (Arbeitslohn, Profit, Grundrente) »produzieren«, aus denen sich dann der Wert erst »zusammensetzt«. Statt dessen sind aber Arbeitskraft, Kapital und Grundeigentum die Produktionsverhältnisse und als solche die Rechtstitel, die im Zusammenhang der kapitalistischen Produktionsweise proportionale Beteiligung an dem von den Lohnarbeitern insgesamt geschaffenen Neuwertprodukt bedingen. Die äußerlichen Distributionsverhältnisse dieser konkurrierenden Beteiligung sind Arbeitslohn, Profit und Grundrente: Einkommensquellen der drei Klassen der kapitalistischen Gesellschaft und nicht Quellen der Wertbildung. Um diese »drei großen Klassen« allein geht es Marx entsprechend der Thematik des ganzen Abschnitts in dem Kapitel-Fragment. Sie sind in ihrer Wechselwirkung die kapitalistische Gesellschaft. Auf sie fällt zunächst »der durch die jährlich neu zugesetzte Arbeit neu zugesetzte Wert«⁴⁸, um dessen Proportionierung sie sich auseinanderzusetzen haben. »Die Eigentümer von bloßer Arbeitskraft, die Eigentümer von Kapital und die Grundeigentümer, deren respektive Einkommensquellen Arbeitslohn, Profit und Grundrente sind, also Lohnarbeiter, Kapitalisten und Grundeigentümer, bilden die drei großen Klassen der modernen, auf der kapitalistischen Produktionsweise beruhenden Gesellschaft.«⁴⁹ Dieser einleitende Satz knüpft an die in den vorangegangenen Kapiteln des Abschnittes durchgeführte kritische Analyse an, die einsichtig machte, daß das von den Lohnarbeitern erzeugte Neuwertprodukt nach divergierenden und konkurrierenden Verteilungsverhältnissen – Arbeitslohn, Profit, Grundrente – primär nur den drei

47 Vgl. das 48. Kapitel im dritten Band des »Kapital«, MEW, Bd. 25, S. 822 ff.

48 A. a. O. S. 884

49 A. a. O. S. 892

Kategorien von Produktionsbedingungen und damit den Klassen ihrer Inhaber zufällt. »In England ist unstreitig die moderne Gesellschaft, in ihrer ökonomischen Gliederung, am weitesten, klassischsten entwickelt. Dennoch tritt diese Klassengliederung selbst hier nicht rein hervor. Mittel- und Übergangsstufen vertuschen auch hier (obgleich auf dem Lande unvergleichlich weniger als in den Städten) überall die Grenzbestimmungen. Indes ist dies für unsere Betrachtung gleichgültig. Man hat gesehen, daß es die beständige Tendenz und das Entwicklungsgesetz der kapitalistischen Produktionsweise ist, die Produktionsmittel mehr und mehr von der Arbeit zu scheiden, und die zersplitterten Produktionsmittel mehr und mehr in große Gruppen zu konzentrieren, also die Arbeit in Lohnarbeit und die Produktionsmittel in Kapital zu verwandeln. Und dieser Tendenz entspricht auf der andern Seite die selbständige Scheidung des Grundeigentums von Kapital und Arbeit, oder Verwandlung allen Grundeigentums in die der kapitalistischen Produktionsweise entsprechende Form des Grundeigentums.«⁵⁰

Die kapitalistische Durchdringung der aus Feudalzeit und Manufakturperiode überkommenen Gesellschaft ist zu Marx' Zeit im industriekapitalistischen Mutterland England am weitesten gediehen. Der Fortschritt dieses Strukturierungsprozesses reichte aus, um hinter der Vielfalt der Erscheinungen die scharfen Konturen der modernen, auf der kapitalistischen Produktionsweise beruhenden Gesellschaft mit ihren sich tendenziell durchsetzenden Produktions-, Distributions- und Gliederungsverhältnissen sichtbar werden zu lassen. Unter den Mittel- und Übergangsstufen, die jene Konturen vertuschen, versteht Marx die außerhalb des kapitalistischen Produktionssystems stehenden und diesem erst allmählich unterliegenden Klassen kleiner, einfacher Warenproduzenten, die im Besitz ihrer Produktionsbedingungen (Grund und Boden, Handwerkszeug) sind. In zweiter Linie ist auch das selbstwirtschaftende Gutsbesitzertum gemeint, sofern Boden und Rente noch nicht die kapitalistische Produktionsweise entsprechende abstrakte Veräußerbarkeit und Übertragbarkeit erhalten haben und noch eher feudalen Zuschnitt besitzen.

»Die nächst zu beantwortende Frage ist die: *Was bildet eine Klasse?* und zwar ergibt sich dies von selbst aus der Beantwortung

⁵⁰ A. a. O. S. 892

tung der andern Frage: *Was macht Lohnarbeiter, Kapitalisten, Grundeigentümer zu Bildnern der drei großen gesellschaftlichen Klassen?*«⁵¹ Die abstrakte allgemeine Frage nach dem, was eine Klasse definiert, kann nur konkret an Hand der Analyse der historisch vorliegenden drei großen Klassen der kapitalistischen Gesellschaft beantwortet werden. »Auf den *ersten Blick* die *Dieselbigkeit* der *Revenuen* und *Revenuequellen*. Es sind drei große gesellschaftliche *Gruppen*, deren Komponenten, die sie bildenden Individuen, resp. von Arbeitslohn, Profit und Grundrente, von der Verwertung ihrer Arbeitskraft, ihres Kapitals und ihres Grundeigentums leben.«⁵² In diesen beiden Sätzen referiert Marx die positivistische Ökonomie der »Trinitarischen Formel«, die er eben in den vorangegangenen Kapiteln des Abschnitts widerlegt hat. Es ist eben das phänomenologisierende und damit zugleich ideologisch beschränkte Verharren beim »ersten Blick«, das er der zeitgenössischen Politischen Ökonomie zum Vorwurf macht. Die These der »Trinitarischen Formel« ist, wie gesagt, daß die Produktionsagentien Arbeit, Kapital und Grundeigentum gleichermaßen Wertbildner sind und daher auch gleichrangige Verwertungsobjekte für ihre Eigentümer. Der große Fortschritt der marxistischen gegenüber der bürgerlichen Ökonomie besteht aber in dem Nachweis, daß nur die Arbeitskraft wertschöpfend ist; Kapital wie Grundeigentum sind nur in dem Maß verwertbar, wie die Arbeitskraft vom Kapital periodisch angeeignet und jener wertschöpfende Gebrauchswert menschlicher Arbeit exploitiert wird. Daher fährt Marx fort: »Indes würden von *diesem Standpunkt* aus z. B. *Ärzte und Beamte* auch zwei Klassen bilden, denn sie gehören zwei unterschiednen gesellschaftlichen *Gruppen* an, bei denen die Revenuen der Mitglieder von jeder der beiden aus derselben Quelle fließen. Dasselbe gälte für die unendliche Zersplitterung der *Interessen und Stellungen*, worin die *Teilung der gesellschaftlichen Arbeit*, die *Arbeiter wie die Kapitalisten und Grundeigentümer* – letztre z. B. in Weinbergsbesitzer, Ackerbesitzer, Waldbesitzer, Bergwerksbesitzer, Fischereibesitzer – spaltet.«⁵³

Im Zusammenhang mit alledem, was im gesamten Abschnitt über »Die Revenuen« entwickelt ist, sowie in Beziehung zur Analyse der kapitalistischen Produktionsweise und Gesellschaft

51 A. a. O. S. 893

52 A. a. O. S. 893

53 A. a. O. S. 893

überhaupt, weist Marx hier auf die Absurdität vordergründiger Klassenbestimmungen hin. Hierin ist die Kritik an neueren Soziologen vorweggenommen, die den Klassenaufbau der Gesellschaft nach eingebürgerter Wertschätzung von »Interessen und Stellungen« (Status, Prestige, Einkommen, etc.) vornehmen. Nicht die formale »Dieselbigkeit« von Einkommen und Einkommensquelle determiniert die Existenz einer Klasse, sondern die Relation des Verhältnisses zur gesellschaftlichen Arbeitsteilung, zu den gesellschaftlichen Produktionsbedingungen und damit zum gesellschaftlichen Mehrprodukt. Produktionsverhältnisse sind Verteilungsverhältnisse der gesellschaftlichen Produktionsbedingungen und erst als solche zugleich Distributionsverhältnisse des Neuproduktes. Der allen antagonistischen Gesellschaften innewohnende Klassencharakter tritt erst in den drei großen durch universelle Warentauschökonomie (Vermittlung abstrakt-allgemeiner Arbeit in verdinglichter Form von Ware – Tauschwert – Geld) bedingten Gesellschaftsklassen offen zu Tage. Wo die gesellschaftliche Arbeit in ihrer abstrakten Form die Produktion reguliert, treten spezielle »Interessen und Stellungen« gegenüber der Allgemeinheit der Produktions- und Distributionsverhältnisse zurück. Diese abstrakte und zugleich praktisch-objektivierte Gleichgültigkeit aller Sorten und Fachschaften von Lohnarbeit gegen die Lohnarbeit überhaupt, aller Kapitalsphären gegen das Kapital schlechthin und aller Grundeigentums-kategorien gegen das Grundeigentum sans phrase setzt eine sehr entwickelte Totalität wirklicher Arbeits- und Eigentumsarten voraus, von denen keine mehr die alles beherrschende ist. So »entstehen die allgemeinsten Abstraktionen überhaupt nur bei der reichsten, konkreten Entwicklung, wo vieles gemeinsam erscheint, allen gemein. Dann hört es auf, in besonderer Form gedacht werden zu können.«⁵⁴ Im Gegensatz zu den fachlich fixierten Parallelklassen der Manufakturperiode stehen also die Klassen der hochkapitalistischen Produktionsweise sowohl ihrer Eigentumsstellung als auch ihrer Einkommensrelation nach unter der Bestimmung und Vermittlung der verdinglichten abstrakten Arbeit. Das zentrale Klassenverhältnis der kapitalistischen Produktionsweise ist aber, wie dargelegt wurde, das zwischen Kapitalist und Lohnarbeiter. Der Grundeigentümer tritt infolge seines tradierten Monopols nur als Teilhaber am Mehrwert hinzu.

⁵⁴ Marx, Grundrisse, S. 25

Die drei großen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft sind unter einer besonderen Form gesellschaftlicher Produktion und Verteilung aufeinander bezogen. Im engeren Sinne betrifft das vor allem Proletariat und Bourgeoisie: »Das *Klassenverhältnis* zwischen Kapitalist und Lohnarbeiter ist also *schon vorhanden, schon vorausgesetzt*, in dem Augenblick, wo beide in dem Akt G–A (A–G von seiten des Arbeiters) sich gegenüber treten. Es ist Kauf und Verkauf, *Geldverhältnis*, aber ein Kauf und Verkauf, wo der Käufer als Kapitalist und der Verkäufer als Lohnarbeiter vorausgesetzt wird, und dies Verhältnis ist damit gegeben, daß die Bedingungen zur Verwirklichung der Arbeitskraft – Lebensmittel und Produktionsmittel – getrennt sind als fremdes Eigentum von dem Besitzer der Arbeitskraft.« Diese Trennung kann nur dadurch aufgehoben werden, »daß die Arbeitskraft an den Inhaber der Produktionsmittel verkauft wird; daß also auch die Flüssigmachung der Arbeitskraft, deren Grenzen keineswegs mit den Grenzen der zur Reproduktion ihres eigenen Preises nötigen Arbeitsmasse zusammenfallen, dem Käufer gehört. Das Kapitalverhältnis während des Produktionsprozesses kommt nur heraus, weil es an sich im Zirkulationsakt existiert, in den unterschiedenen ökonomischen Grundbedingungen, worin Käufer und Verkäufer sich gegenüber treten, in ihrem *Klassenverhältnis*. Es ist nicht das Geld, mit dessen Natur das Verhältnis gegeben ist, es ist vielmehr das Dasein dieses Verhältnisses, das eine bloße Geldfunktion in eine Kapitalfunktion verwandeln kann.«⁵⁵ Es ist evident, daß unter einem so gefaßten Klassenverhältnis alle Arten von Lohnarbeitern bzw. Kapitalisten subsumiert sind. Diese Feststellung trifft in eingeschränktem Maße schon für den Manufakturkapitalismus zu, bekommt aber erst im Hochkapitalismus eine umfassende, das betriebliche, lokale, fachbegrenzte »Klassenverhältnis« überschreitende gesamtgesellschaftliche Bedeutung. Der grundsätzlichen Austauschbarkeit der Arbeitskräfte und der universellen Mobilität der Kapitalien entsprechend stellen sich die einzelnen konkreten Eigentums-, Produktions- und Verteilungsrelationen zwischen den Klassen nach gesamtgesellschaftlichen, durch das Wirken der Konkurrenz vermittelten Durchschnittsbemessungen her. Grundrente, Profitrate und Lohnniveau pendeln sich zu gesamtgesellschaftlichen Durchschnittsquoten aus, die in den konkreten Fällen ständig über-

⁵⁵ Marx, Das Kapital, Bd. II, MEW, Bd. 24, S. 37

und unterschritten werden, aber doch die allgemeine Tendenz der Verteilung des von den Lohnarbeitern erzeugten gesellschaftlichen Neuwertproduktes festlegen. Diese allgemeine, durchschnittliche Proportionierung ist durch das krisenhafte Verhältnis von Produktionsverhältnissen und Produktivkräften sowie – darin eingeschlossen – durch den wirtschaftlichen und politischen Kampf der Klassen, vor allem durch den Klassenkampf von Proletariat und Bourgeoisie bestimmt. Das für den Kapitalismus charakteristische Auftreten realer Gesamtklassen wird durch die Gesellschaftlichkeit der Umteilung des Neuwertproduktes nicht nur zwischen, sondern auch innerhalb der Klassen unterstrichen. Dies hebt Marx besonders hinsichtlich des Verhältnisses der einzelnen Kapitalisten bzw. Kapitalisten-Abteilungen zu ihrer Gesamtklasse hervor.

Als Folge des ausgleichenden, den gewinnorientierten Fluß der Kapitalien regulierenden Wirkens der Konkurrenz erhält der einzelne Kapitalist oder eine bestimmte Kapitalsphäre keineswegs genau den im eigenen Umkreis produzierten Mehrwert, sondern im allgemeinen nur einen Durchschnittsprofit, der durch die alle einzelnen Profitraten nivellierende allgemeine Profitrate vermittelt wird. *Das innere Klassenverhältnis der Kapitalisten ist die allgemeine Profitrate.* Sie faßt alle Kapitalisten in eine informale Aktiengesellschaft zusammen, die den Gesamtmehrwert, der nach Abzug der Gesamtgrundrente dem gesellschaftlichen Kapital verbleibt, auf dessen Anteile größtmäßig verteilt, gleichgültig gegen ihre Zusammensetzung. Ausgleichsprozesse spielen sich auch in den anderen beiden Klassen ab; bei der Lohnarbeiterschaft ist der Durchschnittslohn der einfachen Arbeitskraft der Pegel, an dem sich die Entlohnung aller Arbeitskräfte orientiert und der die Umteilung des Gesamtlohnfonds reguliert. Das erweist sich am realen Zusammenschluß von Lohnarbeitern in Gewerkschaften: Arbeitskämpfe beeinflussen das durchschnittliche Lohnniveau sowie das Lohngefüge der Gesamtklasse.

Die Kapitalistenklasse

1. *Innere Klassengliederung und sozialökonomische Funktionalität*

Die Kapitalistenklasse verkörpert ein allgemeines Produktionsverhältnis, das Kapital insgesamt als Kontrolle und Aneignungsform der gesellschaftlichen Produktivkräfte. Die Fraktionen und Abteilungen der Kapitalistenklasse verkörpern jeweils besondere Produktionsverhältnisse, also spezielle Beziehungen zu den vom Gesamtkapital angeeigneten Produktivkräften. Die Einheit aller Gliederungsformen stellt sich durch die Partizipation aller Kapitalisten und Kapitalistengruppen am Mehrwert her, die Differenzierung durch differente Verhältnisse der Partizipation. Fraktion und Abteilung sind allgemeine Kategorien der marxistischen Klassentheorie; aber »Fraktion« oder »Klasse« erklären, an sich genommen, nichts als was sie unmittelbar aussagen, sie sind eine umfangslogische Bestimmung. Wie der Klassenbegriff definiert die Kategorie Fraktion nicht bloß verschiedene Sorten von Warenbesitzern, sondern beschreibt historisch spezifizierend die Entfaltung konkreter Produktionsverhältnisse.

Wäre die kapitalistische Gesellschaft ohne weiteres mit der despotisch reglementierten Hierarchie einer Fabrik identisch oder nach deren Vorbild organisiert,¹ so wäre es einfach, über die

¹ Lenins Formel für die erste Phase des Sozialismus – »Die ganze Gesellschaft wird ein Büro und eine Fabrik mit gleicher Arbeit und gleichem Lohn sein« – scheint zum Vorbild die despotische Hierarchie der kapitalistischen Fabrik zu haben. »Aber diese ›Fabrik‹disziplin, die das siegreiche Proletariat nach dem Sturz der Kapitalisten, nach der Beseitigung der Ausbeuter auf die gesamte Gesellschaft erstrecken wird, ist nichts weniger als unser Ideal oder unser Endziel, sie ist nur eine *Stufe*«, die überschritten werden soll, »wenn alle Mitglieder der Gesellschaft oder wenigstens ihre übergroße Mehrzahl *selbst* gelernt haben, den Staat zu regieren . . . wenn *alle* gelernt haben werden, selbständig die gesellschaft-

strukturellen Untergliederungen der Klassen zu berichten. Solange die bürgerliche Gesellschaft nicht von einem Gesamtkapitalisten geleitet wird,² gilt für die Klasselemente wie für die Klassen insgesamt: sie resultieren aus dem anarchischen Ablauf der gesellschaftlichen Reproduktion, sie entstehen, vergehen und funktionieren nach den Tendenzgesetzen der Konkurrenz. »Während innerhalb der modernen Fabrik die Arbeitsteilung durch die Autorität des Unternehmers bis ins einzelne geregelt ist, kennt die moderne Gesellschaft keine andere Regel, keine an-

liche Produktion zu leiten.« Staat und Revolution, Werke, Bd. 25, S. 488 f.

Nicht auf die Struktur, sondern die Buchhaltung und Kalkulation eines kapitalistischen Unternehmens bezieht sich die Formel von Baran und Sweezy: »In einer vollauf entwickelten kommunistischen Gesellschaft« wäre »die gesellschaftliche Produktion wie in einem riesigen Wirtschaftsunternehmen organisiert«, also ebensowenig nach dem Tauschprinzip, »wie gegenwärtig die Versetzung eines Stuhls aus dem Schlafzimmer in das Wohnzimmer die Belastung des Wohnzimmers mit dem Wert des Möbels sowie dessen Gutschrift auf dem Konto des Schlafzimmers nötig macht.« Monopolkapital – Ein Essay über die amerikanische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, Frankfurt am Main 1967, S. 411

- 2 Bereits Engels rechnet damit, daß »schließlich der offizielle Repräsentant der kapitalistischen Gesellschaft, der Staat, die Leitung der Produktion übernehmen« muß. Dadurch werde das Kapitalverhältnis nicht aufgehoben, »es wird vielmehr auf die Spitze getrieben. Aber auf der Spitze schlägt es um. Das Staatseigentum an den Produktivkräften ist nicht die Lösung des Konflikts, aber es birgt in sich das formelle Mittel der Lösung.« (Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft, MEW, Bd. 19, S. 221 f.)

Hilferding entwickelt als die geschichtliche Tendenz des Finanzkapitals die Herstellung eines Generalkartells, »die bewußt geregelte Gesellschaft in antagonistischer Form« (Das Finanzkapital. Eine Studie über die jüngste Entwicklung des Kapitalismus, Frankfurt am Main 1968). Daher bezieht Lenin die Theorie vom Übergang des monopolistischen in den staatsmonopolistischen Kapitalismus.

Horkheimer hat auf einmal darauf insistiert, daß mit dem Staatskapitalismus nicht einfach die objektive Möglichkeit einer sozialistischen Gesellschaft heranreife, sondern an ihrer Stelle und zu ihrer Verhinderung der autoritäre Staat etabliert werde. Seine konsequenteste Form sei der integrale Etatismus oder Staatssozialismus. (Autoritärer Staat, in: Walter Benjamin zum Gedächtnis, hrsg. vom Institut f. Sozialforsch., Los Angeles 1942)

Die Rede vom staatsmonopolistischen oder Staatskapitalismus führt freilich in die Irre, sofern sie unmittelbare Einheit von Staat und Kapital unterstellt. Ein System, das die Konkurrenz der Kapitalien prinzipiell beseitigt, hat den Kapitalismus überschritten. Baran und Sweezy lehnen den Terminus »staatsmonopolistischer Kapitalismus« ab; erstens weil der Staat schon immer eine wichtige Rolle gespielt, seine Funktionen für die wirtschaftliche Reproduktion zwar bedeutend ausgedehnt, nicht aber qualitativ gewandelt habe; zweitens weil der Terminus den Staat als unabhängige soziale Macht suggeriere (a. a. O. S. 72 f.)

dere Autorität für die Verteilung der Arbeit als die freie Konkurrenz.

Unter dem patriarchalischen Regime, unter dem Regime der Kasten, des feudalen und Zunftsystems, gab es Arbeitsteilung in der ganzen Gesellschaft nach bestimmten Regeln. Sind diese Regeln von einem Gesetzgeber angeordnet worden? Nein. Ursprünglich aus den Bedingungen der materiellen Produktion hervorgegangen, wurden sie erst viel später zum Gesetz erhoben. So wurden diese verschiedenen Formen der Arbeitsteilung ebensoviele Grundlagen sozialer Organisationen.«³

In der modernen bürgerlichen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts dagegen reguliert nicht mehr die politische Gewalt, sondern die sich naturwüchsig regelnde Ökonomie unmittelbar die soziale Gliederung. »Die Bourgeoisie selbst entwickelt sich erst mit ihren Bedingungen allmählich, spaltet sich nach der Teilung der Arbeit wieder in verschiedene Fraktionen und absorbiert endlich alle vorgefundenen besitzenden Klassen in sich (während sie die Majorität der vorgefundenen besitzlosen und einen Teil der bisher besitzenden Klasse zu einer neuen Klasse, dem Proletariat, entwickelt), in dem Maße, als alles vorgefundene Eigentum in industrielles oder kommerzielles Kapital umgewandelt wird. Die einzelnen Individuen bilden nur insofern eine Klasse, als sie einen gemeinsamen Kampf gegen eine andere Klasse zu führen haben; im übrigen stehen sie einander selbst in der Konkurrenz wieder feindlich gegenüber. Auf der andern Seite verselbständigt sich die Klasse wieder gegen die Individuen, so daß diese ihre Lebensbedingungen prädestiniert vorfinden, von der Klasse ihre Lebensstellung und damit ihre persönliche Entwicklung angewiesen bekommen, unter sie subsumiert werden. Dies ist dieselbe Erscheinung wie die Subsumtion der einzelnen Individuen unter die Teilung der Arbeit und kann nur durch die Aufhebung des Privateigentums und der Arbeit selbst beseitigt werden . . .«⁴

Die Bedeutung der »Naturwüchsigkeit« der gesellschaftlichen Arbeitsteilung für die soziale Strukturbildung im Kapitalismus besteht darin, daß im Gegensatz zur planvollen Arbeitsorganisation des Fabrikbetriebs die Funktionen und Funktionsgliederungen der gesellschaftlichen Arbeitsteilung »spontan« sich regeln.

3 Marx, Das Elend der Philosophie, MEW, Bd. 4, S. 151

4 Marx/Engels, Die deutsche Ideologie, MEW, Bd. 3, S. 53 f.

Die sozialökonomische Funktionalität unterscheidet sich von der arbeitstechnischen Funktionalität. Zwar bildet sie in der kapitalistischen Produktion eine widersprüchliche Einheit von Arbeitsprozeß und Verwertungsprozeß, in welcher ihre Differenz sich verschleiert. Während aber die arbeitstechnische Funktionalität die – technologisch vermittelte – Beziehung zu Sachen, das Verhältnis von Mensch und Natur bestimmt, so entspringt die sozialökonomische Funktionalität des Kapitalismus den – durch Arbeitsteilung und Tausch vermittelten – gesellschaftlichen Verhältnissen der Menschen untereinander. In einer Gesellschaft, die in Kapitalisten und Lohnarbeiter gespalten ist, welche jeweils untereinander und gegeneinander konkurrieren, verselbständigt und verdinglicht sich die allgemeine Arbeitsteilung in den produzierten und zirkulierenden Waren, im Geld und im Kapital. Indem die gesellschaftlichen Verhältnisse der Menschen zueinander – Arbeitsteilung, Tausch, Eigentum – sich in Dinge verkehren, nimmt auch die sozialökonomische Funktionalität dinglichen Charakter an: Sie scheint von Natur Dingen anzuhafte. Geld scheint als Materie die magische Eigenschaft an sich zu haben, Mehrwert heckender Wert zu sein. Der bestimmende Regulator der kapitalistischen Ökonomie, der Mechanismus der Profitmaximierung, erscheint als dingliche Funktion: Kapital produziert Zins.

Inbegriff der sozialökonomischen Funktionalität ist die Konkurrenz. Sie, Hauptfunktion des Produktionssystems und verselbständigte Wirkung von Sachbewegungen, deren die menschliche Gesellschaft nicht mächtig ist, charakterisiert die Erscheinungsweise sozialökonomischer Funktionen im Kapitalismus. So entsteht ein sich selbst regelndes Produktionssystem, dessen Analogie zu organistischen (biologischen oder kybernetischen) Modellen nur auf paradoxe Weise gegeben ist, da es nicht durch Einklang, sondern nur durch die permanente Disharmonie seiner »subsystems« im Verhältnis zueinander und zum Gesamtsystem funktioniert, woran auch die staatliche Regulierung des monopolistisch organisierten Kapitalismus im Prinzip nichts ändert. Umgekehrt bestätigt die Notwendigkeit staatlicher Vermittlung der monopolkapitalistischen Produktionsweise wie die neuen Erscheinungsformen des Antagonismus von herrschaftlicher Aneignung und vergesellschafteter Produktion, daß die sozialökonomische Funktionalität zugleich Dysfunktionalität ist: der klassische Krisenmechanismus ebenso wie der Inflationsmechanismus

der durch Vergeudungsproduktion in Gang gehaltenen spätkapitalistischen Wirtschaft. Diese widersprüchliche Einheit von Funktion und Dysfunktion impliziert jene von Funktionalität und historischem Prozeß der kapitalistischen Gesellschaft: indem deren Regelungsmechanismus konkurrenzbedingt wachsende Kapitalakkumulation, steigende organische Zusammensetzung, Konzentration und Zentralisierung des Kapitals, permanente Expansion und Umwälzung der Produktion, der Märkte und der gesellschaftlichen Gliederung einschließt, wandelt dieses Funktionssystem qua functionem sich selbst, auf konflikt- und krisenhafte Weise. Diese im kapitalistischen Produktionssystem installierte permanente Umwälzung und Expansion der gesellschaftlichen Produktivkräfte bezeichnet »die historische Aufgabe und Berechtigung des Kapitals«, seine transitorische Funktion: »Eben damit schafft es unbewußt die materiellen Bedingungen einer höheren Produktionsform«.⁵

Die Tausch- und Profitrationalität erweist sich in der Aufstiegsphase der kapitalistischen Produktionsweise als Motor ständiger Produktivitätssteigerung, da Produktion und Austausch dem Kriterium der Rechenhaftigkeit unterliegen. Das Verwertungskalkül bewirkt die zunehmende Ökonomisierung und Mathematisierung der gesellschaftlichen Arbeit.

Progressives Moment dieser kapitalistischen Rationalisierung ist die Verallgemeinerung der Wertbestimmung innerhalb der gesellschaftlichen Arbeit, so daß wenigstens tendenziell, wenn auch mit größten Unkosten und Verlusten, nach der Norm gesellschaftlich notwendiger Arbeit produziert wird. Davon unabtrennbar ist das regressive Moment kapitalistischer Rationalität: alle ihre positiven Effekte sind nur Nebenwirkungen, da ihr Zweck nicht gesamtgesellschaftliche Bedarfsdeckung ist, sondern herrschaftliche Mehrwertaneignung auf expandierender Stufenleiter.

Sobald auf der Grundlage privater Verfügung über großindustrielle Produktionsmittel die besondere Ware Arbeitskraft massenhaft in den Markt einbezogen wird, verwandelt sich die Tauschwirtschaft aus einer Randerscheinung traditioneller Produktionsweisen in eine universell herrschende Zirkulation, die auf naturwüchsige, anarchische Weise die nationale und internationale Arbeitsteilung und zugleich Herrschaft und Knechtschaft vermit-

⁵ Marx, Das Kapital, Bd. III, MEW, Bd. 25, S. 269

telt. Privateigentum und Arbeit sind nun keine persönlichen, subjektiv gefärbten Verhältnisse mehr, sondern in Warenform verdinglicht, veräußerlicht und verselbständigt. Zwar an Funktionsträger gebunden, aber nicht mehr an bestimmte Individuen, ermöglichen sie sowohl auf der Seite der Herrschenden wie auf der der Beherrschten eine wachsende Auswechselbarkeit der Menschen. Sozialökonomische Funktionen werden diesen äußerlich, sie scheinen an Dinge fixiert und nicht mehr an Persönlichkeiten. In vorkapitalistischen Gesellschaften »kann die Herrschaft des Eigentümers über die Nichteigentümer auf persönlichen Verhältnissen, auf einer Art von Gemeinwesen beruhen«; im Kapitalismus »muß sie in einem Dritten, dem Geld, eine dingliche Gestalt angenommen haben.«⁶ Während somit die in früheren Gesellschaftsformationen durch persönlich-willkürliche Herrschaft und Knechtschaft verhüllte »Herrschaft der Produktionsbedingungen über die Produzenten« offen in Erscheinung tritt, substituiert die »ökonomische Mystifikation« der gesellschaftlichen Beziehungen die traditionell politische Herrschaft. Diese tritt nicht mehr auf barbarische, willkürlich-persönliche, sondern höchstens konventionell geregelte Weise in Erscheinung, als anonymes Regime scheinhaft verselbständigter Sachzwänge, die als technische Notwendigkeit figurieren und ihren Trägern den Schein funktionaler Autorität verleihen.

Die Funktionalisierung der Menschen zu »Agenten« der als sachliche Agentien verselbständigten Produktionsverhältnisse gründet in dieser spezifischen Rationalität der Profitmaximierung und führt zur Quantifizierung aller Arbeitsleistungen und Produkte auf den Nenner abstrakter Arbeit. In dieser spezifischen Rationalität hat sie ihre Grenze. »Der Widerspruch, ganz allgemein ausgedrückt, besteht darin, daß die kapitalistische Produktionsweise eine Tendenz einschließt nach absoluter Entwicklung der Produktivkräfte, abgesehen vom Wert und dem in ihm eingeschlossenen Mehrwert, auch abgesehen von den gesellschaftlichen Verhältnissen, innerhalb deren die kapitalistische Produktion stattfindet; während sie andererseits die Erhaltung des existierenden Kapitalwerts und seine Verwertung im höchsten Maß (d. h. stets beschleunigten Anwachs dieses Werts) zum Ziel hat. Ihr spezifischer Charakter ist auf den vorhandenen Kapitalwert als Mittel zur größtmöglichen Verwertung dieses Werts gerichtet . . .

6 Marx/Engels, Die deutsche Ideologie, MEW, Bd. 3, S. 65

Die *wahre Schranke* der kapitalistischen Produktion ist das *Kapital* selbst, ist dies: daß das Kapital und seine Selbstverwertung als Ausgangspunkt und Endpunkt, als Motiv und Zweck der Produktion erscheint; daß die Produktion nur Produktion für das *Kapital* ist und nicht umgekehrt die Produktionsmittel bloße Mittel für eine stets sich erweiternde Gestaltung des Lebensprozesses für die Gesellschaft der Produzenten sind«.7

Die Unterscheidung von arbeitstechnischer und sozialökonomischer Funktionalität, welche das Kapital als herrschendes Produktionsverhältnis einer spezifischen historisch-gesellschaftlichen Totalität zu begreifen erlaubt, ist klassentheoretisch relevant. Die Kapitalistenklasse büßt in dem Maße ihre transitorische Funktion ein, wie die gesellschaftlichen Produktivkräfte dem Privateigentum über den Kopf wachsen, wie Aktiengesellschaften und schließlich staatsinterventionistische Regulation die fungierenden Privateigentümer aus der direkten Leitung der Produktion verdrängen, wie sich die sozialökonomische Dysfunktionalität in Krisen und Stagnation durchsetzt.

2. Die Kapitalistenklasse als informale Aktiengesellschaft

Die vermittelte Einheit der Kapitalistenklasse wird hergestellt durch den Ausgleich der Profitraten zur Durchschnittsprofitrate. Nach der praktischen Erfahrung des einzelnen Kapitalisten stammt der Profit aus der Zirkulation, nicht aus der Produktion. Dieses notwendig falsche Bewußtsein hat insofern ein rationales Moment, als der Einzelkapitalist nie unmittelbar den betrieblich erzeugten Mehrwert, sondern immer nur eine Quote des von der gesamten produktiven Arbeiterklasse erzeugten und von der gesamten Kapitalistenklasse angeeigneten, in der Zirkulation tatsächlich realisierten gesellschaftlichen Gesamtmehrwerts oder Gesamtprofits erhält. Der Einzelkapitalist legt sein Kapital in solchen Produktionssphären an, die infolge günstiger Marktlage hohe Profite versprechen. Der Zufluß von Kapitalien vermehrt aber das Warenangebot, verschärft die Konkurrenz und führt schließlich zur Senkung der Preise und Profite. Der Abfluß von Kapitalien vermindert das Warenangebot bis zur Knappheit, was Preiserhöhung und Extraprofit zur Folge hat und von neuem Kapitalien zufließen läßt. Aus diesen Kapitalbewegun-

7 Marx, Das Kapital, Bd. III, MEW, Bd. 25, S. 277 f.

gen resultiert ein tendenzieller Ausgleich der Profitraten der einzelnen Kapitalisten einer Branche, eines Sektors, einer Nationalwirtschaft, obwohl der Einzelkapitalist durch seinen Betrieb einen größeren oder geringeren Mehrwert erzeugt haben mag, als sein Warenverkauf realisiert.

Der Ausgleich der Profitraten bewirkt, daß Konkurrenz und Partikularität unter den Kapitalisten nicht nur der Gesamtklasse widersprechen, sondern diese zugleich hervorbringen als reale vermittelte Gesamtheit. Das Gesetz der Durchschnittsprofitrate impliziert, daß die Klasse eine in sich kommunizierende Korporation ist, die nicht unmittelbar sichtbar wird, sondern durch die verdinglichte und verselbständigte Bewegung der Kapitalien sich fortwährend herstellt als vermittelte Korporation.

»Jedes einzelne Kapital bildet. . . nur ein verselbständigtes, sozusagen mit individuellem Leben begabtes Bruchstück des gesellschaftlichen Gesamtkapitals, wie jeder einzelne Kapitalist nur ein individuelles Element der Kapitalistenklasse.«⁸ Der korporative Charakter der Aneignung des gesellschaftlichen Mehrprodukts durch die Kapitalistenklasse erweist sich am fiktiven Fall eines Unternehmers, der gar keine Arbeiter anwendet. Dieser Kapitalist wäre »ganz ebensosehr an der Exploitation der Arbeiterklasse durch das Kapital interessiert, und leitete ganz ebensosehr seinen Profit von unbezahlter Mehrarbeit ab, wie etwa ein Kapitalist, der . . . nur variables Kapital anwendete, also sein ganzes Kapital in Arbeitslohn auslegte.«⁹ Das Gesamtkapital als gesellschaftliches Element in allen Einzelkapitalien impliziert, daß Kapitalgesellschaften im Grunde nur das Wesen der vermittelten funktionierenden Assoziation der Kapitalistenklasse in höherorganisierter und zugleich partieller Form reproduzieren: »Das Gesamtkapital erscheint als Aktienkapital aller einzelnen Kapitalisten zusammen. Diese Aktiengesellschaft hat das mit vielen anderen Aktiengesellschaften gemein, daß jeder weiß, was er hineinsetzt, aber nicht, was er herauszieht.«¹⁰

Der einzelne Kapitalist, gleichgültig ob fungierend oder müßig, figuriert im Zusammenhang seiner Klasse als Bezieher einer Dividende vom gesellschaftlichen Gesamtmehrwert, als Aktionär des Durchschnittsprofits. Das Kapital ist wesentlich Eigentum gesellschaftlichen Charakters, die Einzelkapitalien können nicht

8 Marx, Das Kapital, Bd. II, MEW, Bd. 24, S. 351 f.

9 Marx, Das Kapital, Bd. III, MEW, Bd. 25, S. 207

10 Marx, Das Kapital, Bd. II, MEW, Bd. 24, S. 431

an sich, sondern nur als Momente der Totalität des Gesamtkapitals existieren – aber sein gesellschaftlicher Charakter ist partikulär und exklusiv; in der Aktiengesellschaft verkörpert sich dieser Widerspruch auf höherer Stufe. »Wenn also das Kapital in gemeinschaftliches, allen Mitgliedern der Gesellschaft angehöriges Eigentum verwandelt wird, so verwandelt sich nicht persönliches Eigentum in gesellschaftliches. Nur der gesellschaftliche Charakter des Eigentums verwandelt sich. Es verliert seinen Klassencharakter.«¹¹ Dieser Klassencharakter des Kapitaleigentums bedingt, daß die gesellschaftlichen Produktionsmittel und das Sozialprodukt der monopolistischen Verfügung eines Gemeinwesens von Privilegierten unterliegen, dem die Zwangsgemeinschaft der Lohnabhängigen unterworfen ist. Zwar sind die einzelnen Kapitalisten ebenso funktionalisierte »Agenten« und auswechselbare Personifikationen verselbständigter Sachbewegungen, wie das an ihrem Platz die Lohnarbeiter sind, aber eben diese Sachbewegungen von Waren, Geld und Kapitalien stellen über die Köpfe der einzelnen Kapitalisten den Zusammenhang der Klasse als korporativ aneignender und herrschender Gemeinschaft her. Auch in den vorkapitalistischen Gesellschaften bilden die herrschenden Großeigentümer, sei es im städtischen Gemeinwesen antiker und orientalischer Sklavenhalter, sei es im mittelalterlichen Lehnswesen unter den Feudalherren, eine herrschaftliche Assoziation zur Niederhaltung der unmittelbaren Produzenten. Während aber diese früheren Korporationen auf die Ausgebeuteten sowie abweichende Mitglieder direkte Repression ausübten, wird brutale Gewalt für die Interessenverbindung der Kapitaleigentümer sekundär, solange die formale Egalität des Tauschs, die Despotie der »Sachzwänge«, die Herrschaft der Konkurrenz jene offene und direkt gewalttätige Unterdrückung ersetzt. In der anonymen Herrschaft der parlamentarischen Republik als einer »Aktienkompanie ihrer konkurrierenden Fraktionen« findet daher die moderne Bourgeoisie die adäquate politische Zusammenfassung ihres ökonomischen Systems. Freilich weicht der Parlamentarismus als anonymer Terror der Klassenherrschaft immer wieder dem offenen Terror, sobald Krisen und Klassenkämpfe das Kapitalregime zu stürzen drohen.¹²

¹¹ Marx/Engels, Manifest, MEW, Bd. 4, S. 476

¹² Vgl. Johannes Agnoli, Die bürgerliche Gesellschaft und ihr Staat, in: Das Argument 41, 8. Jg., Dez. 1966

Die Konkurrenz, durch welche die Kapitalistenklasse zur informalen Aktiengesellschaft wird, tendiert zugleich dazu, das Monopol der Klasse durch das Monopol einzelner Kapitalisten zu ersetzen und reduziert fortlaufend den Kreis der Herrschenden durch immer wachsende Konzentration und Zentralisation des Kapitals. In der Konkurrenz wirkt der Einzelkapitalist nur als Teil einer gesellschaftlichen Macht, »und es ist in dieser Form, daß die Konkurrenz den gesellschaftlichen Charakter der Produktion und Konsumtion geltend macht.«¹³ Da im Einzelkapitalisten die Macht des Kapitals personifiziert ist, zugleich aber das Kapital immer mehr als gesellschaftliche Macht sich ausbildet, entwickelt sich mit zunehmender Konzentration der »Widerspruch zwischen der allgemeinen gesellschaftlichen Macht« des Kapitals und »der Privatmacht des einzelnen Kapitalisten«¹⁴ – ein Widerspruch, der den Antagonismus von gesellschaftlicher Produktion und privater Aneignung spezifiziert. Ihm entspricht das *Spezialinteresse*, welches das Kapital einer Sphäre, im Unterschied vom Gesamtkapital¹⁵ hat, und ebenso das spezielle Interesse des Einzelkapitalisten im Unterschied zu seiner Sphäre. Die informal-anonyme Aktiengesellschaft der Klasse verhält sich auch im Fall der Baisse wie eine wirkliche Aktiengesellschaft: mit dem Schrumpfen des Profits schwindet die Kommunität gleichgestellter Teilhaber, die »Aktionäre« versuchen aus dem Verlustgeschäft so unbeschadet wie möglich herauszukommen: »Solange alles gut geht, agiert die Konkurrenz, wie sich bei der Ausgleichung der allgemeinen Profitrate gezeigt, als praktische Brüderschaft der Kapitalistenklasse, so daß sie sich gemeinschaftlich, im Verhältnis zur Größe des von jedem eingesetzten Loses, in die gemeinschaftliche Beute teilt. Sobald es sich aber nicht mehr um Teilung des Profits handelt, sondern um Teilung des Verlustes, sucht jeder soviel wie möglich sein Quantum an demselben zu verringern und dem andern auf den Hals zu schieben. Der Verlust ist unvermeidlich für die Klasse. Wieviel aber jeder einzelne davon zu tragen, wieweit er überhaupt daran teilzunehmen hat, wird dann Frage der Macht und der List, und die Konkurrenz verwandelt sich dann in einen Kampf der feindlichen Brüder. Der Gegensatz zwischen dem Interesse jedes einzelnen Kapitalisten und dem der Kapitalistenklasse macht

13 Marx, Das Kapital, Bd. III, MEW, Bd. 25, S. 203

14 A. a. O. S. 274

15 A. a. O. S. 251 ff.

sich dann geltend, ebenso wie vorher die Identität dieser Interessen sich durch die Konkurrenz praktisch durchsetzte.«¹⁶ Interessengemeinschaft wie -gegensatz entspringen Produktionsverhältnissen, die »nicht einen einheitlichen, einfachen Charakter haben, sondern einen zwieschlächtigen«; der bürgerliche Reichtum, d. h. der Reichtum der Bourgeoisieklasse, wird erzeugt nur »unter fortgesetzter Vernichtung des Reichtums einzelner Glieder dieser Klasse und unter Schaffung eines stets wachsenden Proletariats«¹⁷, so daß mit fortschreitender, aus der Konkurrenz hervorgetriebener Monopolisierung die Kapitalistenklasse sich zahlenmäßig verkleinert.

3. Die Trennung von Eigentum und Funktion

Wie alle kapitalistischen Produktionsverhältnisse ist auch die Klasse nicht an bestimmte Personen gebunden. Daß einzelne Kapitalisten dem Konkurrenzkampf zum Opfer fallen, besagt noch nichts gegen den korporativen Charakter ihrer Klasse. Die Konkurrenz »kann das Kapital wohl von diesem einzelnen Kapitalisten scheiden und es kann auf einen andern übergehn. Aber indem er das Kapital verliert, verliert er die Eigenschaft, Kapitalist zu sein. Das Kapital ist daher wohl vom einzelnen Kapitalisten trennbar, nicht von *dem* Kapitalisten, der als solcher *dem* Arbeiter gegenübersteht. So kann auch der einzelne Arbeiter aufhören das Fürsichsein der Arbeit zu sein; er kann Geld erben, stehlen etc. Aber dann hört er auf *Arbeiter* zu sein.«¹⁸

Umgekehrt findet eine ständige Ergänzung der Kapitalistenklasse durch neue Elemente statt: ein Mechanismus, der den Klassengegensatz von Lohnarbeit und Kapital nicht in Frage stellt, weil dieser ja nicht durch bestimmte Personen, sondern durch verdinglichte, personell auswechselbare Produktionsverhältnisse determiniert ist. Im Gegenteil bewirkt solche »Blutauffrischung« eine Stärkung der Hegemonie der Kapitalisten und übernimmt ein altes Herrschaftsmittel in moderner Form: »... dieser Umstand, der so sehr bewundert wird von den ökonomischen Apologeten, daß ein Mann ohne Vermögen, aber mit Energie, Solidität, Fähigkeit und Geschäftskennntnis sich in dieser Weise in einen Kapitalisten verwandeln kann – wie denn überhaupt in

¹⁶ A. a. O. S. 263

¹⁷ Marx, Das Elend der Philosophie, MEW, Bd. 4, S. 141

¹⁸ Marx, Grundrisse, Berlin 1953, S. 211

der kapitalistischen Produktionsweise der Handelswert eines jeden mehr oder weniger richtig abgeschätzt wird – so sehr er beständig gegenüber den vorhandenen einzelnen Kapitalisten eine unwillkommene Reihe neuer Glücksritter ins Feld führt, befestigt die Herrschaft des Kapitals selbst, erweitert ihre Basis und erlaubt ihr, sich mit stets neuen Kräften aus der gesellschaftlichen Unterlage zu rekrutieren. Ganz wie der Umstand, daß die katholische Kirche im Mittelalter ihre Hierarchie ohne Ansehn von Stand, Geburt, Vermögen aus den besten Köpfen im Volk bildete, ein Hauptbefestigungsmittel der Pfaffenherrschaft und der Unterdrückung der Laien war. Je mehr eine herrschende Klasse fähig ist, die bedeutendsten Männer der beherrschten Klassen in sich aufzunehmen, desto solider und gefährlicher ist ihre Herrschaft.«¹⁹

Ein wichtiges Kriterium dafür, ob jemand Kapitalist werden bzw. bleiben kann, ist das notwendige Kapitalminimum; es variiert von Branche zu Branche und steigt mit steigender organischer Zusammensetzung des Kapitals. Zu dieser Grundbedingung muß die Fähigkeit des einzelnen Kapitalisten hinzukommen, sein Kapital zu erhalten und zu erweitern, um dem Druck der Konkurrenz und den durch sie bewirkten Umwälzungen der Technologie und des Wertgefüges standhalten zu können. »Akkumuliere, akkumuliere, das ist Moses und die Propheten!« Der Kapitalist hat, wenn er sich als solcher halten will, ein durch die Kapitalfunktion fixiertes Rollenprogramm zu absolvieren. Der tendenzielle Ausgleich der Profitraten – Zuckerbrot und Peitsche – treibt ihn dazu, nach dem Höchstprofit zu streben, so daß der institutionalisierte Mechanismus der Profitmaximierung zum Be-

19 Marx, Das Kapital Bd. III, MEW, 25, S. 614. – Wenn in der Soziologie »Schichtung und Mobilität« fast immer als verschwisterter Termini auftreten, neben die unleugbare Tatsache von Privilegien der Macht und des Eigentums die abstrakte Möglichkeit von Aufstiegschancen stellend, so lebt diese Assoziation von jenem Umstand, der so sehr bewundert wird von den Apologeten, mit der Monopolisierung des Kapitals aber nichtig wurde. Die ideologische Funktion der Mobilitätstheorie steckt nicht bloß im Zusammenwerfen von »vertikalem« Aufstieg des Tellerwäschers zum Millionär und »horizontalem« Umhergeworfenwerden der Arbeitskräfte von einem Job zum anderen. Die wirklichen Chancen des Aufstiegs sind heute nichts als künstlich hergestellte, scheinhafte Statusdifferenzen in den Bürokratien und im Konsum. – Die »bedeutendsten Männer der beherrschten Klassen« zu kooptieren, erreichen die Herrschenden heute (da die Umwälzung der Technologie mit steigendem Bedarf an Technikern, Ingenieuren und Wissenschaftlern verbunden ist, andererseits die Vergesellschaftung der Produktion in bürokratischer Form qualifiziertes Leitungspersonal erfordert) durch das Ausbildungswesen.

reicherungstrieb zu werden tendiert. »Die freie Konkurrenz macht die immanenten Gesetze der kapitalistischen Produktion dem einzelnen Kapitalisten gegenüber als äußerliches Zwangs-gesetz geltend.«²⁰ Die Kapitalfunktion macht ihren Träger zur Charaktermaske, die gegenüber einzelnen Personen verselbstän-digt existiert, denn »die Hauptagenten dieser Produktionsweise selbst, der Kapitalist und der Lohnarbeiter, sind als solche nur Verkörperung, Personifizierungen von Kapital und Lohnarbeit; bestimmte gesellschaftliche Charaktere, die der gesellschaftliche Produktionsprozeß den Individuen aufprägt; Produkte dieser bestimmten gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse.«²¹ Diese

20 Marx, Das Kapital, Bd. I, MEW, Bd. 23, S. 286

21 Marx, Das Kapital, Bd. III, MEW, Bd. 25, S. 887; vgl. auch MEW, Bd. 23, S. 16, S. 91 f., S. 99 f. Die Begriffe Charaktermaske, Produktions-agent, Klassenindividuum bezeichnen gesellschaftliche Verkörperungen der Individuen, die von ihrem Willen unabhängig, durch eine bestimmte Verkehrsform aufgezwungen, also entfremdete Gestalten ihres Verkehrs sind. Das soziale Handeln, vermöge dessen die Menschen sich aufeinander beziehen, begreifen Marx und Engels unter den Kategorien des Ver-kehrs, der Verkehrsform, der Verkehrsverhältnisse. (Vgl. Die deutsche Ideologie, MEW, Bd. 3) In antagonistischen Gesellschaften entfaltet sich soziales Handeln nicht im »Verkehr der Individuen als solcher«, sondern im durch ökonomische und politische Gewalt »bedingten Verkehr« (a. a. O. S. 68). Unter der Herrschaft der Warenproduktion wird der soziale Austausch bestimmt durch die Geldbeziehung, die noch die intimsten Beziehungen färbt; soziales Handeln steht unterm Zeichen des Handels, des Kaufens und Verkaufens – der sprachliche Doppelsinn hält die Verkehrung der menschlichen Beziehungen fest. In der Kritik der politi-schen Ökonomie wird konsequent »Verkehr« nur in seiner historisch be-stimmten Negation aufgefaßt: »Die Waren können nicht selbst zu Markte gehen und sich nicht selbst austauschen . . . Um diese Dinge als Waren aufeinander zu beziehen, müssen die Warenhüter sich zueinander als Personen verhalten, deren Willen in jenen Dingen haust, so daß der eine nur dem Willen des andren, also jeder nur vermitteltst eines, beiden ge-meinsamen Willensaktes sich die fremde Ware aneignet, indem er die eigene veräußert. Sie müssen sich daher wechselseitig als Privateigentümer anerkennen.« So beschreibt Marx den für soziales Handeln überhaupt konstitutiven Prozeß der wechselseitigen Anerkennung von Normen in der bürgerlichen Verkehrsform. Wo in den allgemeinen Theorien sozialen Handelns der Begriff »Rolle« steht, führt Marx an dieser Stelle den kritisch-negativen Begriff »Charaktermaske« ein: »Dies Rechtsverhältnis, dessen Form der Vertrag ist, ob nun legal entwickelt oder nicht, ist ein Willensverhältnis, worin sich das ökonomische Verhältnis widerspiegelt. Der Inhalt dieses Rechts- oder Willensverhältnisses ist durch das ökonomische Verhältnis selbst gegeben. Die Personen existieren hier nur füreinander als Repräsentanten von Ware und daher als Warenbesitzer. Wir werden überhaupt . . . finden, daß die ökonomischen Charaktermasken der Personen nur die Personifikation der ökonomischen Verhältnisse sind, als deren Träger sie sich gegenübertreten.« (MEW, Bd. 23, S. 99 f.) Karl Korsch hat die sprachliche Vermittlung des sozialen Verkehrs in ihrer Bestimmtheit durch seine dingliche Vermittlung gesehen: »Die Waren

Bestimmung des verselbständigten Produktionsverhältnissen unterworfenen Individuums als Produktionsagent gilt für das Klassenverhältnis insgesamt wie für die Klassenabteilungen. Sowohl eine reale Abstraktion wie eine zufällige konkrete Person benennend, stellt diese Kategorie eine individualisierende Benennung für das moderne Klassenverhältnis dar.

Im Kapitalismus »tritt ein Unterschied heraus zwischen dem Leben jedes Individuums, soweit es persönlich ist und insofern es unter irgendeinen Zweig der Arbeit und die dazugehörigen Bedingungen subsumiert ist. (Dies ist nicht so zu verstehen, als ob z. B. der Rentier, der Kapitalist pp. aufhörten, Personen zu sein; sondern ihre Persönlichkeit ist durch ganz bestimmte Klassenverhältnisse bedingt und bestimmt, und der Unterschied tritt erst im Gegensatz zu einer andern Klasse und für sie selbst erst dann hervor, wenn sie Bankrott machen.) Im Stand (mehr noch im Stamm) ist dies noch verdeckt. . . Der Unterschied des persönlichen Individuums gegen das Klassenindividuum, die Zufälligkeit der Lebensbedingungen für das Individuum tritt erst mit dem Auftreten der Klasse ein, die selbst ein Produkt der Bourgeoisie ist. Die Konkurrenz und der Kampf der Individuen untereinander erzeugt und entwickelt erst diese Zufälligkeit als solche.«²²

können nicht selbst als Angebot allgegenwärtig sein: so entsteht die Sprache, und ihr Inneres, der Begriff (als Reklame). Diese Sprache als Moment des Warenaustausches und der Warenproduktion steht im Gegensatz zu der Sprache als Moment des gesellschaftlichen Arbeitsprozesses (der Gebrauchswertproduktion)« (Entstehung der Sprache in der kapitalistischen Gesellschaft, in: alternative, Heft 41, S. 66) Marx rechnet nicht nur auf der Ebene seiner materialen Untersuchungen, sondern auch auf kategorialer Ebene mit einer gesellschaftlichen Praxis, die Arbeit und Verkehr umfaßt. Eine der Analyse des Arbeitsprozesses (Das Kapital, Bd. 1, MEW, Bd. 23, S. 192 ff.) vergleichbare Analyse des Verkehrs »unabhängig von jeder bestimmten gesellschaftlichen Form« gibt Marx nicht. Zumindest betont die »Deutsche Ideologie«, daß Arbeit, »die Produktion des materiellen Lebens selbst«, immer in einer bestimmten Verkehrsform, die zugleich die Produktion von Menschen in der Familie organisiert und in der Sprache ihr praktisches Bewußtsein hat, existiert (a. a. O. S. 28 ff.) Vgl. Engels, Die Entstehung der Familie, des Privateigentums und des Staates, MEW, Bd. 21, S. 27 f., wo Arbeit und Familie als die beiden Arten der Produktion und Reproduktion des unmittelbaren Lebens unterschieden werden.

- ²² Marx/Engels, Die deutsche Ideologie, MEW, Bd. 3, S. 76. Gleichwohl benutzt Marx den Begriff »Charaktermaske« auch für vorkapitalistische Verhältnisse, »wo die gesellschaftlichen Verhältnisse der Personen in ihren Arbeiten als ihre eignen persönlichen Verhältnisse« erscheinen und nicht verkleidet sind »in gesellschaftliche Verhältnisse der Sachen, der Arbeitsprodukte.« (Marx, Das Kapital, Bd. I, MEW, Bd. 23, S. 91) Nicht auf

Das Klassenindividuum, der Produktionsagent stellt als eine Personifikation der Produktionsverhältnisse ein ganzes System von verschiedenen Produktionsagenten, von Trägern der verschiedenen Funktionen des Produktionsprozesses dar. Ein bestimmter Kapitalist verkörpert in einem sein spezielles Kapital, das Kapital einer besonderen Sphäre und das gesellschaftliche Gesamtkapital. Die Identität des Hauptagenten mit seinen Erscheinungsweisen als besonderer und einzelner Produktionsagent bringt den vermittelten Zusammenhang von Person, Abteilung und Klasse zum Ausdruck.

Wie sehr die personelle »Bekleidung« der Kapitalfunktion variabel ist, erweist sich nicht nur in der Austauschbarkeit der Funktionäre, sondern auch in der Aufteilung der Funktion selbst. Die Kapitalfunktion, der Verwertungsprozeß im allgemeinen, spaltet sich in die Metamorphosen, die das Kapital durchmacht – Geldkapital, produktives Kapital, Warenkapital – so daß »Geldkapitalist und produktiver Kapitalist sich wirklich gegenüberstehen, . . . als Personen, die ganz verschiedene Rollen im Reproduktionsprozeß spielen, oder in deren Hand dasselbe Kapital wirklich eine doppelte und gänzlich verschiedene Bewegung durchmacht. Der eine verleiht es nur, der andere wendet es produktiv an.«²³

Der Typ des Rentiers, des reinen Geldkapitalisten kommt durch die Funktionsteilung zwischen dem eigentlichen in der Produktion oder Zirkulation fungierenden und dem müßigen Kapitalisten zustande, der jenem Kapital leiht; rechnerisch erscheint dies in der Teilung des Profits in Unternehmergewinn und Zins. Der Kapitalist als bloßer Eigentümer kann sich schließlich von der Kapitalfunktion überhaupt auf den Genuß seiner Revenue zurückziehen, indem er jene einem Manager überträgt.

Die formelle Trennung zwischen Eigentum und Verfügung setzt sich mit dem Aufkommen der Aktiengesellschaften durch. Als direkte Korporationen von Kapitalinhabern ermöglichen sie eine

der Fetischisierung, sondern auf der Borniertheit der sozialen Beziehungen beruht hier die Entfremdung; den Individuen werden Charaktermasken aufgezwungen bereits durch das »Sichfestsetzen der sozialen Tätigkeit«, der naturwüchsigen Arbeitsteilung. »Sowie nämlich die Arbeit verteilt zu werden anfängt, hat jeder einen bestimmten ausschließlichen Kreis der Tätigkeit, der ihm aufgedrängt wird, aus dem er nicht heraus kann; er ist Jäger, Fischer, Hirt oder kritischer Kritiker und muß es bleiben, wenn er nicht die Mittel zum Leben verlieren will . . .« (MEW, Bd. 3, S. 33)

²³ Marx, Das Kapital, Bd. III, MEW, Bd. 25, S. 385

»ungeheure Ausdehnung der Stufenleiter der Produktion und Unternehmungen, die für Einzelkapitale unmöglich waren.«²⁴ Sie wälzen das Akkumulationsverfahren um, indem sie einzelne Geldkapitalisten als selbständige Finanziers ablösen und die Abhängigkeit des Produktionssystems von der Revenue mit der Entfaltung des Kreditwesens relativieren. Die Entwicklung des modernen Leihkapitals und seine dem sprunghaft wachsenden Kapitalbedarf folgende Zusammenfassung zu einem konzentrisch funktionierenden Kreditsystem, worin sich der jeweils flüssige Teil des gesellschaftlichen Gesamtkapitals ansammelt, verstärkt den Charakter der Kapitalistenklasse als vermittelter Korporation. Das organisierte und zentralisierte Geldkapital repräsentiert die Allgemeinheit des gesellschaftlichen Kapitals gegenüber einzelnen Kapitalien und Kapitalsphären und damit auch die verdinglichte Existenz der Gesamtklasse gegenüber der Masse ihrer fungierenden Agenten.

»Als was das industrielle Kapital nur in der Bewegung und Konkurrenz zwischen den besondern Sphären erscheint, als an sich gemeinsames Kapital der Klasse, tritt es hier wirklich, der Wucht nach, in der Nachfrage und Angebot von Kapital auf. Andererseits besitzt das Geldkapital auf dem Geldmarkt wirklich die Gestalt, worin es als gemeinsames Element, gleichgültig gegen seine besondere Anwendung, sich unter die verschiedenen Sphären, unter die Kapitalistenklasse verteilt. . . Es kommt hinzu, daß mit der Entwicklung der großen Industrie das Geldkapital mehr und mehr, soweit es auf dem Markt erscheint, nicht vom einzelnen Kapitalisten vertreten wird, dem Eigentümer dieses oder jenes Bruchteils des auf dem Markt befindlichen Kapitals, sondern als konzentrierte, organisierte Masse auftritt, die ganz anders als die reelle Produktion unter die Kontrolle der das gesellschaftliche Kapital vertretenden Bankiers gestellt ist.«²⁵ Nicht nur wird auf diesem Weg der kontinuierliche Ablauf der gesellschaftlichen Reproduktion rationeller vermittelt. Der Fortschritt in der Vergesellschaftung des Gesamtproduk-

24 A. a. O. S. 452. – Auf der Grundlage von Aktiengesellschaften und Aktienbanken bildeten sich in Deutschland schon vor 1870 Ansätze zu einer Finanzbourgeoisie, wodurch die führende Rolle der industriellen Bourgeoisie jedoch nicht einmal angetastet wurde. (Vgl. Karl Obermann, Die Rolle der ersten deutschen Aktienbanken in den Jahren 1848 bis 1856, in: Jb. f. Wirtschaftsgeschichte, 1960, Teil 2, Berlin 1961, S. 62; sowie Mottek, Bd. II, a. a. O. S. 219 f.)

25 Marx, Das Kapital, Bd. III, MEW, Bd. 25, S. 381

tionsprozesses bewirkt eine noch effektivere Aufhebung persönlicher Fixierungen. Wie das Kreditgeschäft immer weniger eine Angelegenheit zwischen zwei Personen, so ist die Ausübung der aktiven Kapitalfunktion in immer geringerem Maß an Kapitaleigentum gebunden. Für das im Kreditsystem verfügbar gemachte Gesamtkapital der Klasse wird die praktische Verfügung, Unternehmens- und Betriebsleitung zu einer übertragbaren und ablösbaren Sache: zur Funktion angestellter Manager.

4. Geschichtliche Entwicklung der Kapitalistenklasse und ihrer Fraktionen

Im Entfaltungsprozeß der kapitalistischen Produktionsweise sind drei Epochen zu unterscheiden, denen jeweils eine besondere Gliederung der Kapitalistenklasse wie der Lohnarbeiterklasse entspricht. Lange bevor das Kapital sich die Produktion unterordnet, entsteht auf einer fortgeschrittenen Stufe der einfachen Warenproduktion in den meisten vorkapitalistischen Klassengesellschaften Kaufmanns- und Wucherkapital.²⁶ Das Kapital als Produktionsverhältnis entsteht in Westeuropa; seit dem 16. Jahrhundert etabliert es sich in der Form der Manufaktur im Widerspruch zur Feudalgesellschaft. Die frühkapitalistische Epoche schließt ab mit der industriellen Revolution, welche seit dem Ende des 18. Jahrhunderts die große Industrie, die Dominanz des Industriekapitals und die allgemeine Herrschaft der kapitalistischen Produktionsweise durchsetzt. Die hochkapitalistische Epoche Westeuropas endet mit der Entstehung des Monopolkapitals um die Jahrhundertwende, seit die kapitalistische Produktionsweise in immer schärferen Widerspruch zu den von ihr selbst hervorgebrachten Produktivkräften tritt. Seinen spezifischen Inhalt und Antrieb erfährt dieser Entwicklungsprozeß aus dem allgemeinen Gesetz der kapitalistischen Akkumulation. Die Verallgemeinerung einer besonderen Kombination der Produktions-elemente, welche auf der hochkapitalistischen Stufe den adäquaten Rahmen für die Entfaltung der Produktivkräfte setzt, tritt in Gestalt des Industriekapitals in Erscheinung.

»Das industrielle Kapital ist die einzige Daseinsweise des Kapi-

²⁶ Vgl. Marx, Das Kapital, Bd. I, MEW, Bd. 23, S. 161; Bd. 25, 20. Kapitel: Geschichtliches über das Kaufmannskapital; 36. Kapitel: Vorkapitalistisches. Ernest Mandel, Marxistische Wirtschaftstheorie, Kapitel IV

tals, worin nicht nur Aneignung von Mehrwert respektive Mehrprodukt, sondern zugleich dessen Schöpfung Funktion des Kapitals ist. Es bedingt daher den kapitalistischen Charakter der Produktion; sein Dasein schließt das des Klassengegensatzes von Kapitalisten und Lohnarbeitern ein. Im Maß, wie es sich der gesellschaftlichen Produktion bemächtigt, werden Technik und gesellschaftliche Organisation des Arbeitsprozesses umgewälzt, und damit der ökonomisch-geschichtliche Typus der Gesellschaft. Die andern Arten von Kapital, die vor ihm inmitten vergangener oder untergehender gesellschaftlicher Produktionszustände erschienen, werden ihm nicht nur untergeordnet und im Mechanismus ihrer Funktionen ihm entsprechend verändert, sondern bewegen sich nur noch auf seiner Grundlage, leben und sterben, stehen und fallen daher mit dieser Grundlage. Geldkapital und Warenkapital, soweit sie mit ihren Funktionen als Träger eigener Geschäftszweige neben dem industriellen Kapital auftreten, sind nur noch durch die gesellschaftliche Teilung der Arbeit verselbständigte und einseitig ausgebildete Existenzweisen der verschiedenen Funktionsformen, die das industrielle Kapital innerhalb der Zirkulationssphäre bald annimmt, bald abstreift.«²⁷

Aus dieser Bestimmung resultiert, daß vor und nach der gesellschaftlichen Durchsetzung der kapitalistischen Produktionsweise ganz verschiedene soziale Gliederungsformen bestehen – vor allem unter den Kapitalisten selbst. Weder in der manufakturkapitalistischen Epoche noch in der finanzkapitalistischen Phase dominiert das industrielle Kapital über das Geldkapital. Die speziellen Gliederungsformen der Klasse entspringen jeweils einem von der hochkapitalistischen Epoche unterschiedenen Wechselverhältnis von Industrie- und Geldkapital. Diesen wesentlichen Unterschied der Klassengliederung beschreibt Marx am Beispiel des Kontrasts zwischen der englischen und der französischen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts.

Finanzaristokratie und industrielle Bourgeoisie

Noch um die Jahrhundertmitte dominiert das industrielle Kapital in Frankreich, nicht die Produktion, in der das kleinbürgerliche Element vorherrscht. Die nichtkapitalistischen Produk-

²⁷ Marx, Das Kapital, Bd. II, MEW, Bd. 24, S. 61

tionsbereiche werden von Handels- und Geldkapitalisten beherrscht, die mehr oder minder außerhalb des Reproduktionskreislaufs des Industriekapitals stehen und deren Interesse sich auf die Konservierung jener Produktionsformen richtet. Sie geraten in scharfen Gegensatz zu den Industriellen. Diese Finanzaristokratie, Bankiers und Finanziers, die, mit dem Großgrundbesitz verbunden, die Staatsfinanzen durch Anleihen, Handel mit Staatspapieren, Staatsaufträgen etc. kontrolliert, übt die politische Herrschaft aus. So bildet sie »einen Teil der *Bourgeoisie*, der, gleichgültig gegen die Gesamtinteressen seiner Klasse, ein besonderes, derselben sogar feindliches Sonderinteresse verfolgt.«²⁸ Die Bourgeoisie umfaßt zwar alle industriellen und »nichtindustriellen« Kapitalbesitzer als Fraktionen, aber zugleich wird dieser eher äußerliche und antizipatorische Klassenzusammenhang durch den Interessenantagonismus jener Fraktionen zerrissen. Nur gegen den Aufstand der nichtkapitalistischen Volksmassen 1848 kommt es »unter dem gemeinschaftlichen Ruf zur Rettung des Eigentums, der Religion, der Familie, der Gesellschaft«²⁹, kurz: des Profits zur politischen Vereinigung der gesamten Bourgeoisie in der Partei der Ordnung. Die industrielle bildete zwar die Kernklasse der allgemeinen Bourgeoisie, aber noch nicht deren stärkste und herrschende Fraktion. Die Sozialstruktur Frankreichs entsprach eher dem Stadium der Manufaktur als dem der großen Industrie. »Die französische Industrie ist ausgebildeter und die französische Bourgeoisie revolutionärer entwickelt als die des übrigen Kontinents. Aber die Februarrevolution, war sie nicht unmittelbar gegen die Finanzaristokratie gerichtet? Diese Tatsache bewies, daß die industrielle Bourgeoisie Frankreich nicht beherrschte.«³⁰

»Nur eine Fraktion der Ordnungspartei war direkt am Sturze der Finanzaristokratie beteiligt, die *Fabrikanten*. . . . Ihr Interesse ist unzweifelhaft Verminderung der Produktionskosten, also Verminderung der Steuern, die in die Produktion, also Verminderung der Staatsschulden, deren Zinsen in die Steuern eingehen, also Sturz der Finanzaristokratie. In England – und die größten französischen Fabrikanten sind Kleinbürger gegen ihre

²⁸ Marx/Engels, Montesquieu LVI., »Neue Rheinische Zeitung« vom 21. Januar 1849, MEW, Bd. 6, S. 195

²⁹ Marx, Das Kapital, Bd. I, MEW, Bd. 23, S. 302

³⁰ Marx, Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850, MEW, Bd. 7, S. 20

englischen Rivalen – finden wir wirklich die Fabrikanten, einen Cobden, einen Bright, an der Spitze des Kreuzzuges gegen die Bank und Börsenaristokratie. Warum nicht in Frankreich? In England herrscht die Industrie, in Frankreich die Agrikultur vor. . . Die französische Industrie beherrscht nicht die französische Produktion, die französischen Industriellen beherrschen daher nicht die französische Bourgeoisie.«³¹

Die Gliederung der Kapitalistenklasse unter Verhältnissen wenig entwickelter Industrialisierung ist dadurch charakterisiert, daß die industrielle Bourgeoisie sich noch nicht als Inkorporation der allgemeinen Bourgeoisie durchsetzen kann. Die im Kreislauf des Industriekapitals engagierten »produktiven« Kapitalisten bilden nur eine unter verschiedenen »Kapitalistenklassen«, weil unabhängig vom Industriekapital noch ältere Kapitalformen existieren. Diese »Klassen« kommerzieller und finanzieller Kapitalisten, deren Kapital hauptsächlich in Sphären nicht spezifisch industrieller Produktion zirkuliert: in der bäuerlichen, handwerklichen und kleingewerblichen Wirtschaft; im Kolonialgeschäft, in Staatsfinanzen- und Bodenspekulationen – vertreten konservative Tendenzen gegenüber der industriellen Bourgeoisie, die den gesellschaftlichen Fortschritt verkörpert.³² Das ka-

³¹ A. a. O. S. 78 f.

³² Die unterentwickelt gehaltenen Länder der Gegenwart stehen zum größten Teil auf dieser Stufe: Paul A. Baran bezeichnet sie, entsprechend der Zusammensetzung der herrschenden Klasse aus Großgrundbesitzern, Industriemonopolisten und Kompradorenbourgeoisie, als »feudal-merkantilistisch« oder »handelskapitalistisch«. Jedoch verkörpert die industrielle Bourgeoisie nicht mehr den gesellschaftlichen Fortschritt, weil sie gegenüber den anderen Bestandteilen der herrschenden Klasse und gegenüber den imperialistischen Monopolen weder über die nötige Macht noch über das zur Industrialisierung treibende Interesse verfügt. Denn das Geldkapital kann profitabler in Bodenspekulation, Import-Export-Geschäften und ausländischen Unternehmungen angelegt werden. Der (von dem US-Regierungsberater Rostow so genannte) Take-Off der Industrialisierung kann nur von einer sozialen Kraft in Gang gesetzt werden, die zur Mobilisierung, Zentralisierung und produktiven Verwendung des Mehrprodukts – gleichzeitig mit einer agrarischen und einer kulturellen Umwälzung – fähig ist. Dafür ist nationale Unabhängigkeit und Entmachtung der herrschenden Klasse die unerläßliche Vorbedingung. Die beherrschten Klassen sind ähnlich zusammengesetzt wie in der beschriebenen Epoche Frankreichs: Bauern bilden die große Mehrheit der Bevölkerung (in Ländern mit Plantagenwirtschaft: Landarbeiter); modernes Proletariat konzentriert sich vor allem in den Hauptstädten, wie im Paris des 19. Jahrhunderts; dazu kommt die nicht unbedeutende Masse des Kleinbürgertums, das oft den Charakter einer »Lumpenbourgeoisie« annimmt. Diese Klassen verkörpern das Potential des gesellschaftlichen Fortschritts, vor allem die ländlichen Massen. Der revolutionäre Volks-

pitalistische Eigentumsverhältnis, welches alle Kapitalinhaber als Gesamtklasse zur Bourgeoisie zusammenfaßt, spaltet sie zugleich. Es führt nur dann zu politischer Vereinigung, wenn extrem-feudale Restauration oder radikale Demokratie es bedroht.

Klassische industrielle Bourgeoisie

In England beherrscht die kapitalistische Produktionsweise erstmals seit dem Durchbruch der großen Industrie in den bedeutenderen Produktionsbereichen die Gesellschaft. Zwar existiert auch hier noch eine Großgrundbesitz und Hochfinanz verknüpfende, ökonomisch mächtige und politisch bis 1831 beherrschende Finanzaristokratie. Jedoch die englische Industrie beherrscht die englische Produktion, die Industriellen beherrschen – spätestens seit der Abschaffung der Kornzölle 1846 – die Bourgeoisie, denn »Freihandel bedeutete die Umgestaltung der gesamten inneren und äußeren Handelspolitik Englands im Einklang mit den Interessen der industriellen Kapitalisten, der Klasse, die jetzt die Nation vertrat. . . . Jedes Hemmnis der industriellen Produktion wurde unbarmherzig entfernt. Der Zolltarif und das ganze Steuersystem wurden umgewälzt.«³³ Durch diese Umwälzung wurden die Geld- und Handelskapitalisten dem industriellen Kapital untergeordnet. Erst der durch den Ausgleich der allgemeinen Profitrate regulierte innere Zusammenhang der Profitbezieher vereinigt die verschiedenen Kategorien von Kapitalisten zu einer Klasse, die nicht bloß durch formale Dieselbigkeit des Eigentums, sondern durch den Kreislauf des Industriekapitals zusammengeschlossen wird. *Die Teilklassen der Geld- und Handelskapitalisten werden zu Fraktionen der industriellen Bourgeoisie mediatisiert.* Als Geldhandlungs- und Warenhandlungskapitalisten repräsentieren sie spezielle Funktionssphären des in-

krieg zeigt sich immer mehr als der einzige Weg zur nationalen Befreiung und sozialen Umwälzung. (Vgl. Paul A. Baran, *Politische Ökonomie des wirtschaftlichen Wachstums*, Frankfurt am Main 1966; Ernest Mandel, *Die Marxsche Theorie der ursprünglichen Akkumulation und die Industrialisierung der Dritten Welt*, in: *Folgen einer Theorie – Essays über »Das Kapital«* von Karl Marx, Frankfurt am Main 1967). Der Guerillakrieg, eine historisch qualitativ neue Form des Krieges, wurde schon im 19. Jahrhundert entwickelt im rückständigen Spanien (vgl. Marx, *Das revolutionäre Spanien*, MEW, Bd. 10, S. 433–485, besonders S. 459 ff.)

³³ Engels, *England 1845 und 1885*, MEW, Bd. 21, S. 192

dustriellen Kapitals. Die kommerziellen Kapitalisten sind gewissermaßen solche industriellen Kapitalisten, die als besondere Abteilungen ihrer gesamten Klasse Rationalisierungsdienste leisten. Für das darauf verwandte Kapital fließt ihnen in Gestalt des »kommerziellen Profits« eine Durchschnittsquote des Gesamtmehrwerts zu, obwohl die kommerziellen Operationen keinen Wert schaffen; zur Verkürzung der Umlaufzeit, d. h. Senkung der Zirkulationskosten sind sie gleichwohl notwendig. Was für die Warenhandlungskapitalisten gilt, trifft ebenso für die Geldhandlungskapitalisten zu: Geldkapital ist Gegenstand »der Manipulation einer besonderen Sorte von Kapitalisten, in dem Zirkulationsprozeß des industriellen Kapitals.«³⁴

Ein wichtiger Unterschied zwischen dem industriellen Kern und den kommerziellen Fraktionen der Kapitalistenklasse besteht darin, daß sie sich in verschiedenem Verhältnis zur Arbeiterklasse befinden. Die Kaufmannschaft steht nicht in so direktem Gegensatz zu den Lohnarbeitern wie die Fabrikanten, die als personifiziertes Kapital, als Kommando über die Lohnarbeiter unmittelbar Mehrwert herauspressen, während jene nur den Mehrwert realisieren. Der Fabrikant, der selbständige Industrieunternehmer ist der soziale Hauptprotagonist der Bourgeoisie. Der »Manchestermann«, wie der bürgerliche Unternehmer des Hochkapitalismus nach der mittelenglischen Industriehochburg genannt wird, verkörpert dessen klassische, geschichtlich unwälzendste Gestalt. In der Agrikultur entspricht dem klassischen Industriellen der kapitalistische Großpächter als Repräsentant des industriellen Kapitals, auch er steht unmittelbar dem Lohnarbeiter gegenüber. Das Manchestertum bildet freilich nur eine vorübergehende, ziemlich kurze Phase in der Geschichte der kapitalistischen Produktionsweise, in welcher diese »in der prägnantesten Form und von störenden Einflüssen mindest getrübt« erscheint und in England, nur dort, ihre klassische Stätte findet.³⁵

34 Marx, Das Kapital, Bd. II, MEW, Bd. 24, S. 419

35 Artur Rosenberg nennt den *Liberalismus* eine vorübergehende Episode, eine Selbsttäuschung des frühen Industriekapitalisten. Er war »Produkt der industriellen Entwicklung Englands . . . Frieden und Freihandel sind seine Losungen. Die freie Konkurrenz unter den einzelnen Unternehmern soll sich ohne jede Störung oder Hemmung und auch ohne jede künstliche Förderung durchsetzen . . . Das klassische Land des neuen Liberalismus wurde England in der Periode von 1832 bis 1866.« Er unterscheidet von diesem eine ältere Form des Liberalismus, welche innenpolitische Freiheiten mit einer starken staatlichen Machtpolitik nach außen, mit Schutzzoll

Noch während der Blütezeit der hochkapitalistischen Epoche zeichnen sich die Konturen einer neuen Entwicklungsphase des kapitalistischen Produktionssystems ab, in welcher die um das Fabrikantentum zentrierte Klasse ihren unlängst hergestellten Zusammenhang verliert und wiederum eine mehr heterogene Gliederungsform annimmt. Der Konzentrations- und Zentralisationsprozeß erzeugt innerhalb des Industriekapitals eine vertikale Gliederung (Schichtung) zwischen »Fabrikmagnaten«, »Chefs ganzer industrieller Armeen« und »industriellem Mittelstand« bzw. »kleinen Industriellen«, die durch die Konkurrenz mit den Großkapitalisten zu »ruinierten Bourgeoisfraktionen« zu werden drohen. Zugleich hebt sich von den industriell und kommerziell fungierenden Unternehmern eine besondere Kategorie der bloßen Eigentümer ab, die ganz außerhalb der wirklichen Warenproduktion und -zirkulation stehen. Die Kapitalien der bloßen Eigentümer verbleiben im Reproduktionsprozeß, als Verleiher von Geldkapital an fungierende Kapitalisten partizipieren sie am Mehrwert. Diese müßigen Kapitalisten operieren nicht wie die alte Finanzaristokratie außerhalb des Industriekapitalkreislaufs, sondern ihre Kapitalien zirkulieren innerhalb der integrierten Reproduktion. Eine personelle Abspaltung zur Fraktion ereignet sich, sobald das bloße Eigentum für eine größere Gruppe zum zentralen und beständigen Eigentumsverhältnis sich verfestigt. *Auf höherer Stufe und nunmehr innerhalb der integrierten kapitalistischen Ökonomie kommt es aufs neue zur Bildung besonderer »Klassen« von Kapitalisten.* Die Kristallisierung einer wachsenden separaten Gruppe von reinen Geldkapitalisten und Rentiers ist Folge der Konzentration und Zentralisation des Kapitals, des steigenden Betriebskapital-Minimums. Zugleich funktioniert das Kreditwesen als deren Ursache. Das Leihkapital ist nicht unmittelbar an das industrielle Kapitalminimum gebunden, es kann zur produktiven Verwendung beliebig zusammengelegt und aufgeteilt werden. Indem die Geldhandlungskapitalisten sich wieder in eine besondere Klasse von Geldkapitalisten verwandeln, die das Kreditsystem beherrschen, werden sie in wachsendem Maß aus Dienern zu Herren des Industriekapitals. Das Kreditsystem als Ausdruck erhöhter Vergesellschaftung impliziert sowohl eine Stei-

und Kolonialismus verbindet – »die typische Staatsform des frühen Kapitalismus«. (Demokratie und Sozialismus, Zur politischen Geschichte der letzten 150 Jahre, Frankfurt am Main 1962, S. 224 f.)

gerung der ökonomischen Rationalität als auch das irrationale Regime einer »neuen Finanzaristokratie«, welche die Industrielien kontrolliert und ausbeutet. Im Mittelpunkt der Aktivität des Finanziers steht das mit Produktivitätsfortschritt und Akkumulation nicht mehr funktional verknüpfte Profitstreben. Es bildet sich »eine neue Sorte Parasiten in Gestalt von Projektmachern, Gründern und bloß nominellen Direktoren«, Marx nennt sie den »parasitär« gewordenen Teil der Bourgeoisie, der, aus der Sphäre wirklicher Mehrwertschöpfung ausgeschieden, eine »besondere Klasse« verkörpert:

»Mit dem Wachstum des stofflichen Reichtums wächst die Klasse der Geldkapitalisten; es vermehrt sich einerseits die Zahl und der Reichtum der sich zurückziehenden Kapitalisten, der Rentiers; und zweitens wird die Entwicklung des Kreditsystems gefördert, und damit die Zahl der Bankiers, Geldverleiher, Finanziers etc. vermehrt. Mit der Entwicklung des disponiblen Geldkapitals entwickelt sich die Masse der zinstragenden Papiere, Staatspapiere, Aktien etc. . . . Aber damit zugleich die Nachfrage nach disponiblen Geldkapital, indem die Jobbers, die in diesen Papieren Spekulationsgeschäfte machen, eine Hauptrolle im Geldmarkt spielen. . . Die Bankiers stellen dem Gelichter dieser Händler das Geldkapital des Publikums zur Verfügung, und es wächst diese Brut von Spielern.«³⁶

Das Abhängigkeitsverhältnis zwischen Industrie- und Geldkapital hat sich erneut umgekehrt. Der Interessenwiderspruch zwischen beiden »besonderen Klassen« nimmt die Züge eines Gegensatzes zwischen herrschenden, besitzenden Klassen an. Sie kämpfen um die Aufteilung des Rohprofits in Unternehmergewinn und Zins. Zins entspringt scheinbar aus dem »bloßen« Kapitaleigentum: »*Qualitativ* betrachtet ist der Zins Mehrwert, den das bloße Eigentum des Kapitals liefert, . . . obgleich sein Eigentümer außerhalb des Reproduktionsprozesses stehn bleibt. . .

Quantitativ betrachtet erscheint der Teil des Profits, der den Zins bildet, nicht auf das industrielle und kommerzielle Kapital als solches, sondern auf das Geldkapital bezogen, und die Rate dieses Teils des Mehrwerts, die Zinsrate oder der Zinsfuß befestigt dieses Verhältnis. . . . Befände sich alles Kapital in den Händen der industriellen Kapitalisten, so existierte kein Zins und kein Zinsfuß.«³⁷

³⁶ Marx, Das Kapital, Bd. III, MEW, Bd. 25, S. 527 f.

³⁷ A. a. O. S. 390. - »Im zinstragenden Kapital ist dieser *autonominische*

Geldkapital erhält die Form des von den fungierenden Kapitalisten getrennten Leihkapitals. Der Gegensatz beider »Kapitalistenklassen« wird auf dem Geldmarkt ausgetragen, wo sich nur Verleiher und Borger gegenüberstehen. – Die Differenzierung der allgemeinen Kapitalistenklasse in zwei besondere Klassen affiziert auch den Gegensatz von Kapital und Lohnarbeit.

»Das zinstragende Kapital ist das Kapital als *Eigentum* gegenüber dem Kapital als *Funktion*. Aber soweit das Kapital nicht fungiert, exploitiert es nicht die Arbeiter und tritt in keinen Gegensatz zur Arbeit.«³⁸

Der Unternehmergewinn bildet keinen Gegensatz zur Lohnarbeit, sondern nur zum Zins. Die Trennung von Eigentum und Funktion läßt den Schein aufkommen, als sei der Unternehmergewinn ebenso Lohn, nur höherer Lohn als der des gewöhnlichen Lohnarbeiters, als beständen gemeinsame Interessen von »schaffendem« Kapital und Lohnarbeit gegenüber dem »raffenden Kapital.«

Aufhebung der Kapitalistenklasse auf kapitalistischer Basis

Mit der fortschreitenden Trennung von Eigentum und Funktion – institutionalisiert in Form der Aktiengesellschaft – büßt die Kapitalistenklasse in wachsenden Bestandteilen ihre funktionelle Bedeutung ein, ähnlich wie durch die Auflösung des Feudalismus »der Grundeigentümer vom Lenker und Beherrscher des Produktionsprozesses und des ganzen gesellschaftlichen Lebensprozesses herabgedrückt wird zum bloßen Verpachter von Boden, Wucherer in Boden, und bloßen Einkassierer von Rente . . .«³⁹

Die Bourgeoisie wird aus einer historisch notwendigen zu einer überflüssigen Klasse. Das Kapital ist in immer größerem Teil »nicht Eigentum einzelner Kapitalisten, die ihr Geschäft selbst leiten, sondern von Aktiengesellschaften, deren Betrieb von *bezahlten Angestellten* geleitet wird, von Dienern, die in jeder

Fetisch vollendet, der sich selbst verwertende Wert, das geldmachende Geld, und es trägt in dieser Form keine Narben seiner Entstehung mehr.« Das gesellschaftliche Verhältnis ist vollendet als Verhältnis des Dings (Geld, Ware) zu sich selber . . . Es ist das Kapital *par excellence*.« (Marx, Theorien über den Mehrwert, MEW, Bd. 26.3, S. 447)

³⁸ Marx, Das Kapital, Bd. III, MEW, Bd. 25, S. 392; »Im zinstragenden Kapital ist das Verhältnis des Kapitals zur Arbeit ausgelöscht!« (Marx, Theorien über den Mehrwert, MEW, Bd. 26.3, S. 480)

³⁹ Marx, Das Kapital, Bd. III, MEW, Bd. 25, S. 890

Hinsicht die Position höhergestellter, besser bezahlter Arbeiter einnehmen. Was die Direktoren und Aktionäre anbetrifft, so wissen beide, daß es für das Geschäft um so besser ist, je weniger sich die ersteren in die Leitung und die letzteren in die Kontrolle einmischen . . . Die gesellschaftliche Funktion des Kapitalisten ist hier auf besoldete Diener übergegangen . . .«⁴⁰

Die hegemoniale Zentralisierung des kapitalistischen Produktionssystems im Kreditkapital, das sich in der speziellen Klasse der Geldkapitalisten verkörpert und diese zugleich durch eine kleine Finanzoligarchie beherrscht, charakterisiert den Übergang zum bürokratisch organisierten Monopolkapitalismus. Marx und Engels prognostizieren diese Entwicklung in ihren entscheidenden Zügen. Sie führt zu einer neuen Epoche des Kapitalismus, die sich grundlegend von der klassischen Epoche des Manchestertums abhebt. Das Kreditsystem bildet die Hauptbasis »zur allmählichen Verwandlung der kapitalistischen Privatunternehmungen in kapitalistische Aktiengesellschaften«. ⁴¹ Mit ihrer Durchsetzung wird die Figur des fungierenden Kapitalisten, des autonomen Fabrikanten, obsolet. Aus einer besonderen Klasse werden jetzt die Geldkapitalisten zunehmend zur Personifikation des gesellschaftlichen Gesamtkapitals, zur Gesamtklasse der Kapitalisten, welche die Aktiengesellschaften kontrolliert. Hilferding hat diese Form als *Finanzkapital* definiert.⁴² In dieser neuen Phase verschärft sich der Antagonismus: die gesellschaftlichen Produktivkräfte und damit die unmittelbare Gesellschaftlichkeit der Wirtschaft wird gewaltiger denn je entwickelt, während die Kapitalisten immer weniger Initiatoren und Lenker der Pro-

⁴⁰ Engels, Notwendige und überflüssige Gesellschaftsklassen, MEW, Bd. 19, S. 288 f.

⁴¹ Marx, Das Kapital, Bd. III, MEW, Bd. 25, S. 456

⁴² »Ein immer wachsender Teil des Kapitals in der Industrie gehört nicht den Industriellen, die es anwenden, sie erhalten die Verfügung über das Kapital nur durch die Bank, die ihnen gegenüber den Eigentümer vertritt. Andererseits muß die Bank einen immer wachsenden Teil ihrer Kapitalien in der Industrie fixieren. Sie wird damit in immer größerem Umfang industrieller Kapitalist. Ich nenne das Bankkapital, also Kapital in Geldform, das auf diese Weise in Wirklichkeit in industrielles Kapital verwandelt ist, das Finanzkapital.« Es ist also »Kapital in der Verfügung der Banken und in der Verwendung der Industriellen. – Das Finanzkapital entwickelt sich mit der Entwicklung der Aktiengesellschaft und erreicht seinen Höhepunkt mit der Monopolisierung der Industrie . . . Es ist klar, daß mit zunehmender Konzentration des Eigentums die Besitzer des fiktiven Kapitals, das die Macht über die Banken, und desjenigen, das die Macht über die Industrie gibt, immer mehr identisch werden.« (Rudolf Hilferding, a. a. O. S. 309)

duktion sind, obwohl Eigentümer riesiger Kapitalien. Durch den Kredit erlangen sie »innerhalb gewisser Schranken absolute Verfügung über fremdes Kapital und fremdes Eigentum, und dadurch über fremde Arbeit. Verfügung über gesellschaftliches, nicht eignes Kapital gibt den Kapitalisten Verfügung über gesellschaftliche Arbeit. Das Kapital, das man wirklich oder in der Meinung des Publikums besitzt, wird nur noch die Basis zum Kreditüberbau . . . Das Gelingen und Mißlingen führen hier gleichzeitig zur Zentralisation der Kapitale und daher zur Expropriation auf der enormsten Stufenleiter. Die Expropriation erstreckt sich hier von den unmittelbaren Produzenten auf die kleineren und mittleren Kapitalisten selbst. Diese Expropriation ist der Ausgangspunkt der kapitalistischen Produktionsweise; ihre Durchführung ist ihr Ziel, und zwar in letzter Instanz die Expropriation aller einzelnen von den Produktionsmitteln . . . Diese Expropriation stellt sich aber innerhalb des kapitalistischen Systems selbst in gegensätzlicher Gestalt dar, als Aneignung des gesellschaftlichen Eigentums durch wenige . . . In dem Aktienwesen existiert schon Gegensatz gegen die alte Form, worin gesellschaftliches Produktionsmittel als individuelles Eigentum erscheint; aber die Verwandlung in die Form der Aktie bleibt selbst noch befangen in den kapitalistischen Schranken; statt daher den Gegensatz zwischen dem Charakter des Reichtums als gesellschaftlicher und als Privatreichtum zu überwinden, bildet sie ihn nur in neuer Gestalt aus.«⁴³

Nicht nur die Produktion, sondern auch das Eigentum wird in der neuen Phase vergesellschaftet, als Kollektiveigentum von sowohl unmittelbar als auch mittelbar assoziierten Privateigentümern; als Kapitalverhältnis, das der individuellen Kontrolle entwachsen ist: »Es ist dies die Aufhebung der kapitalistischen Produktionsweise innerhalb der kapitalistischen Produktionsweise selbst, und daher ein sich selbst aufhebender Widerspruch, der prima facie als bloßer Übergangspunkt zu einer neuen Produktionsform sich darstellt. Als solcher Widerspruch stellt er sich dann auch in der Erscheinung dar. Er stellt in gewissen Sphären das Monopol her und fordert daher die Staatseinmischung heraus . . . Es ist Privatproduktion ohne die Kontrolle des Privateigentums.«⁴⁴

43 Marx, Das Kapital, Bd. III, MEW, Bd. 25, S. 455 f.

44 A. a. O. S. 454